Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr, mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 277. **Berlin,** Donnerstag, den 27. November. **1851.**

Zu den Ursachen der Revolution.

(Fortsetzung.)

Die Déclaration des droits de l'homme, die Erklärung der Menschenrechte, deren Grundsätze die Deputirten zur Constituante dem angeblich bewundernswerthen Königlichen Reform-Programm untergeschoben haben sollen, wurde 1789, auf Antrieb Lafayette's und eines seiner Freunde, der National-Versammlung zur Annahme anempfohlen und nach mehreren Wochen der Discussion mit einigen Abänderungen für angenommen erklärt. Es ist wahr, im Jahre 1789 war es nicht König Ludwig XVI., welcher den Antrag auf Annahme der allgemeinen „Menschen-Rechte" stellte. Aber die in jener Zusammenstellung chimärischer Gedanken enthaltenen, in sich unwahren und deshalb unabwendbar ins Verderben führenden Grundsätze waren, in anderer Form, schon viele Jahre früher dem Französischen Volke eingeimpft, und damit seine edelsten Lebensorgane mit tödtlichem Gifte erfüllt worden. Das war aber nicht von herzugelaufenen, vordrängerischen Ränkemachern und Schwätzern, wie Lafayette und Consorten, geschehen, sondern damals geschah dies vom Throne herab, vermöge der Autorität des Königthums von Gottes Gnaden. Cassagnac hat Recht, wenn er jene „Menschen-Rechte" der Parlaments-Philosophen von 1789 Träumereien und Hirngespinnste nennt. Allein er ist in einem wesentlichen Irrthum befangen, wenn er meint, daß die Principien, aus welchen jene Träumer die Fäden ihres Gewebes abgesponnen haben, andere gewesen seien, als die Principien, welche dem Französischen Volke von seinem Könige mit der ganzen Autorität seines Amtes zur Richtschnur des Denkens und Handelns angewiesen worden sind.

Wir reden hier nicht von Einheit der Zollgrenze, Erlassung der Salzsteuer, Gleichheit der Grundsteuer und den übrigen von Ludwig XVI. beabsichtigten Veränderungen, solche an sich betrachtet. Dergleichen Umwandlungen, vom praktischen Gesichtspunkte aus angesehen, stehen weder mit der Ideologie eines Rousseau, noch mit dem Lästergeiste eines Voltaire, noch mit dem seichten Schematismus eines Montesquieu in nothwendigem Zusammenhange. Daß solche Umgestaltungen, aus praktischen Gesichtspunkten unternommen, sehr nützlich sich erweisen können, selbst wenn sie, strenge genommen, nicht in rechtmäßiger Art eingeführt werden, wollen wir nicht bestreiten. Eben so mögen sie nach dieser oder jener Seite hin große, vielleicht sehr gerechte, Unzufriedenheit, je nach der Sinnesart der sich verletzt Erachtenden sogar gewaltsamen Widerstand zur Folge haben. Mit ihrer inneren Natur an sich ist es aber keinenfalls untrennbar verbunden, dem Geiste des Volks eine Richtung zu geben, welche auf das selbstmörderische Ziel hinführt, die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zu zerstören. Wenn wir also, im Widerspruch zu Cassagnac, einen bedeutenden Theil der von ihm gepriesenen „Reformen und Institutionen" entschieden mißbilligen oder gänzlich verwerfen, so wissen wir doch sehr wohl, daß keine derselben, praktisch aufgefaßt, die Zerstörung der menschlichen Gesellschaft in unabweislicher Consequenz nach sich ziehen mußte. Unsere Behauptung ist aber, daß, um die Bedeutung jener von Ludwig XVI. seinem Volke angebotenen Veränderungen oder Reformen, mag man solche, an sich betrachtet, für gut oder für schlecht halten, richtig zu würdigen, es nicht genügt, sie in der Art hinzustellen, wie Cassagnac es thut, sondern daß zu solchem Zweck es unerläßlich ist, in Betracht zu ziehen, in welchem Sinne die Krone jene Maaßregeln dem Volke antrug, auf welche allgemeine Grundsätze sie das Volk anwies, um ihm jene besonderen Reformen annehmbar erscheinen zu lassen. Eine Untersuchung dieser Art wird uns hinsichtlich der Ursachen der Französischen Revolution zu Ergebnissen führen, die von den durch Cassagnac dargestellten sehr verschieden sind.

Dreizehn Jahre vor der Abfassung der Déclaration des droits de l'homme durch die Deputirten zur Constituante von 1789, nämlich im Jahre 1776, eröffnete Ludwig XVI., nachdem er zwei Jahre zuvor die Regierung angetreten hatte, seine Reform-Thätigkeit vermittelst einer Reihe von Edicten, deren Zweck bereits auf die Durchführung eines Theiles der Veränderungen gerichtet war, für welche der damit in den Augen der Franzosen verbundene Ruhm unverdienter Weise den Revolutionairen von 1789 zugefallen ist. Des einen dieser Edicte haben wir schon bei einer früheren Gelegenheit *) Erwähnung gethan. Der Inhalt, so wie die Geschichte dieses Edictes ist in hohem Grade wichtig zum Verständniß der Französischen Revolution, so wie zur Beurtheilung des Weges, den die Monarchie einzuschlagen haben wird, wenn sie sich gegründete Hoffnung machen will, das Volk aus der Geistesverwirrung, in die es gefallen ist, zu erlösen. Das Edict beginnt wie folgt **):

„Edict des Königs,
enthaltend die Aufhebung der Zünfte.

Erlassen zu Versailles
im Monat Februar 1776.

Einregistrirt am 12. März
kraft eines Lit de Justice. ***)

„Wir Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. ꝛc. Sind allen Unseren Unterthanen schuldig, ihnen den vollen und uneingeschränkten Genuß ihrer Rechte zu sichern; Wir schulden diesen Schutz vornehmlich derjenigen Klasse von Leuten, welche, indem sie kein anderes Eigenthum haben, als ihre Arbeit und ihre Industrie, um so viel mehr das Bedürfniß und das Recht haben, die einzigen Hülfsmittel, die ihnen, um zu leben, zu Gebote stehen, in ihrer ganzen Ausdehnung zu benutzen.

Wir haben mit Leidwesen die vervielfältigten Eingriffe gesehn, welche diesem natürlichen und allgemeinen Rechte durch Institutionen zugefügt worden sind, von denen es freilich wahr ist, daß sie alt sind, die aber weder durch die Zeit, noch durch die herrschende Ansicht, noch selbst durch die von der Obrigkeit ausgegangenen Bestätigungen, von denen sie anscheinend geheiligt sind, haben rechtmäßig werden können."

Diese beiden Eingangs-Sätze der sehr langen Einleitung des Edictes sind für sich allein schon vollkommen ausreichend, zu beweisen, was wir vorhin sagten, daß nicht die Verfasser der Déclaration des droits de l'homme†), die Ränkemacher und Schwätzer der Constituante von 1789, anstatt in die vom Könige vorgeschlagenen Reformen einzugehen, diese dadurch aufhielten, daß sie die Revolution machten, sondern, daß am 12. März 1776 der König Ludwig XVI. förmlich und feierlich die Grundsätze proclamirte und kraft seiner souverainen Autorität im Namen Frankreichs für dasselbe adoptirte, welche die Handlungsweise der Revolutionaire von 1789 nothwendig aus sich entwickeln mußten, und welche solche zum Voraus gutließen. Die Lehre: Weder die Zeit, noch die allgemeine Anerkennung, noch auch regelrechte urkundliche Bestätigung können ein Recht machen, welches nicht ohne Weiteres einem auf dem Wege der Gedanken-Speculation willkürlich auszudenkenden „natürlichen und allgemeinen Rechte" gegenüber nichtig sei. — Diese Lehre ist das Saamenkorn, welches in sich selbst die permanente Revolution trägt, und welches dieselbe durch alle Stadien hindurch, bis zur Reife der Frucht, entwickeln muß. Die reife Frucht aber ist der allgemeine Untergang des Volkes, das solches Saamenkorn in sich aufnimmt. Wo wir jene Lehre durch die Autorität des Landes zum ersten Male förmlich anerkannt und zum Ausgangspunkte des Handelns erwählt finden: da haben wir den Ausgangspunkt der Revolution selbst gefunden. Mag vorhin der Boden für die Revolution so viel oder so wenig zubereitet und empfänglich gewesen sein, wie man wolle, erst mit der Proclamirung der Lehre vom „natürlichen und allgemeinen Rechte" durch die Autorität des Landes ward der Saame in den Boden hineingelegt. Diese Lehre hat aber nicht die Constituante, sondern, wie wir hier vor Augen haben, König Ludwig XVI., dreizehn Jahre vor der Constituante, für Frankreich als Richtschnur der Denkweise proclamirt. Als die untergeordneten Organe des Landes Widerstand leisteten, brach der König denselben, indem er dagegen das volle Gewicht der Autorität seines Königthums von Gottes Gnaden als Hebel ansetzte.

Die sichere Auffindung des Ausgangspunktes der Revolution ist kein müßiges, sondern ein Unternehmen von höchster praktischer Nothwendigkeit. Wenn ein Schiff aus dem tiefen Wasser zwischen Sandbänke hineingesteuert ist in ein seichtes Fahrwasser, welches auf den Strand führt, dann bringt Hin- und Herlaviren auf's Gerathewohl es seinem Untergange sicher nur um so schneller entgegen. Gleichwie ein Mensch in der Wildniß stille steht, sich zu besinnen und zu erwägen, welchen Weg er denn eigentlich bisher gemacht habe, so muß ein solches Schiff seine Segel einziehen und zum Anker gehen, muß die Rinne, in der es zwischen den Brandungen liegt, behutsam mit dem Senkblei rückwärts ausforschen lassen bis an den Punkt, wo es aus der tiefen See in die falsche Rinne hineingesteuert wurde. Erst nachdem dieser, je wie man will, Eingangs- oder Ausgangspunkt gefunden worden, ist gegründete Hoffnung, das Fahrzeug auf sicheres Fahrwasser zurückgebracht zu sehen. Das Schiff, die wilde Brandung ringsum und der wüste Strand vornaus, die wir vor Augen haben, sind wohl Allen klar. Möge man die angegebene Rinne nachlothen. Befindet es sich, daß es mit derselben seine Richtigkeit hat, und dies wird sicher der Fall sein, so wird man damit die Hauptschwierigkeit, raume See glücklich wieder zu gewinnen, überwunden haben.

Kaiser und Könige von Gottes Gnaden auf Gott und Gottes Willen sich berufen hören, sollten wohl Niemandem, der seinen gesunden Verstand hat, verwunderlich erscheinen. Doch aber geschieht solche Berufung hier von dem König Ludwig XVI. in einer Weise, die das höchste Erstaunen hervorrufen muß. Das Königl. Edict redet in seinem ferneren Verlauf folgendermaßen:

„Gott, indem er dem Menschen Bedürfnisse gab, indem er ihm das Hülfsmittel der Arbeit nothwendig machte, hat aus dem Recht, zu arbeiten, das Eigenthum jedes Menschen gemacht, und dieses Eigenthum ist das erste, das heiligste und das unverjährbarste von allen."

„Wir betrachten es als eine der ersten Pflichten unserer Rechtspflege und als eine, unserer Wohlthätigkeit am meisten würdige Handlung, wenn wir unsere Unterthanen von allen diesem unveräußerlichen Rechte der Menschheit zugefügten Eingriffen befreien."

Die Pflicht zur Arbeit ist allerdings von Gott dem Menschen auferlegt. Aber wer sich auf Gott beruft, der muß auch wissen, daß die Ursache, um derentwillen der Allmächtige den Acker, auf dem wir arbeiten sollen, verflucht hat um unserntwillen, daß, sagen wir, jene Ursache Grundregeln der Ordnung für die Arbeit wie für die Arbeiter nothwendig macht, die heilig sind, und deren Verwerfung für die Völker tödtlich wird. Ein „Recht, zu arbeiten," abstract gedacht, als „Eigenthum jedes Menschen", wie und wo er will, ist der zum Umsturz der gesellschaftlichen Grundlagen führende Wahnsinn, wie er jetzt in den Systemen des s. g. Socialismus und Communismus die Massen zur Raserei bringt. Dieser Wahnsinn, der zum Urheber den Vater aller Lüge, den Teufel, hat, ist so dem armen Volke feierlich vom Throne herab in dem Namen des Urquells aller Wahrheit zur Basis des Denkens und Handelns gegeben worden. Und man wundert sich darüber, daß ein halbes Menschenalter später der Thron Ludwig's unter der Wucht dieser von ihm proclamirten „unveräußerlichen Rechte der Menschheit" zusammenbrach? Wundert sich darüber, daß seitdem, in rasch zunehmender Stärke, Erschütterungen durch Europa dröhnen, die bereits Alles um uns her zittern und wanken machten?!

Die Ursache der unter unseren Füßen brennenden Revolution liegt offen vor uns da. Die besonderen Verhältnisse, mit denen das Edict von 1776 sich zu thun macht, und auf die wir hier noch nicht weiter eingegangen sind, werden uns bei fernerhin anzustellender Prüfung dazu dienen, die Bewegungen der Gegenwart in ihrem wahren Wesen zu erkennen, über die rechten Mittel zur Heilung der kranken Lebensorgane des Volkes uns zu vergewissern. Was wir hier erst der Betrachtung unterzogen haben, waren die allgemeinen Grundsätze. Wo die Lehre Geltung erlangt, daß nicht die regelrecht entstandenen und bestehenden Verhältnisse, sondern daß willkürlich ersonnene Hirngespinnste Recht seien, möge diese Lehre zuerst ins Leben übergehen an welchen concreten Verhältnissen man wolle — da ist permanente politische und sociale Revolution und, als das Ende des Fortschritts, der Untergang der Gesellschaft gewiß. Aus dem Volke heraus hat jene Lehre, wie wir gesehen haben, ursprünglich ihre Entwickelung nicht genommen. Im Gegentheil hat der rechtlich denkende gemeine Mann im Französischen Volke instinctmäßig Alles, was er an Mitteln des Widerstandes aufzubieten hatte, daran gesetzt, jener verderblichen Lehre den Eingang zu wehren. Die allgemeine Empörung der Gemüther des besten Theiles seiner Unterthanen in allen Theilen des Reiches war so groß, daß der König das Edict noch in demselben Jahre 1776 wieder zurückzunehmen sich gedrungen fühlte. Aber er konnte nur den Buchstaben aufheben. Den Geist, welchem er durch seine Autorität sein unglückliches Land überantwortet hatte, den bannte er nicht zurück ins Gefängniß und konnte es nicht, weil er ihn nicht erkannte. So bemächtigte sich jener Geist der Hölle des gesammten Französischen Volkes, in schrecklichem Ringen und verzweiflungsvollen inneren Kämpfen dasselbe von Stufe zu Stufe tiefer hinabstoßend, dem Rande des innersten Abgrundes entgegen, aus welchem kein Emporkommen mehr sein wird.

Auch Deutschland hat den Taumelbecher schon mit beiden Händen ergriffen und ihn angesetzt gehabt zum Ausleeren bis auf den Grund. In nicht wenigen Theilen des Gesammt-Vaterlandes sind es noch heute die Obrigkeiten, welche dem widerwillig sich sträubenden Volke den Höllentrank aufdringen. Wer dem Verderben des gemeinen Mannes wehren will, der komme den für das Recht Streitenden zu Hülfe, wie er kann, und thue dazu, daß vor Allem aus den Regierungen der Geist gebannt werde, dem Frankreich bereits vollständig zur Beute gegeben wurde.

Und hier?! — — — Gott erhalte Dem, welchem Er das Steuer zu führen befohlen hat, das Auge klar und kräftig die Faust, so wird sicher sein Volk ihm nicht fehlen im Augenblicke der entscheidenden Wendung, durch Sturm und zwischen der Brandung blinder Klippen hindurch zurück in das rechte Fahrwasser.

Hg. H.

†) Vergl. die Abhandlung: „Standes-Ehre" in Nr. 145. u. ff. d. B. von 1850.

**) Das Edict findet sich abgedruckt in den Oeuvres de Turgot T. VIII.

***) Die Parlamente verweigerten die Einregistrirung dieses Edictes, wie auch mehrerer der übrigen Reform-Edicte. Dieselben wurden alsdann kraft der alleinigen Autorität des Königs einregistrirt. Das in solchen Fällen in bestimmten Formen stattfindende Verfahren hieß: Lit de Justice.

*) Die Déclaration d. d. de l'h. ist dem Sinne und, soweit es die in dem hier in Rede stehenden Edicte behandelten Verhältnisse betrifft, auch selbst dem Wortlaute nach nur eine Wiederholung der in eben diesem Edicte enthaltenen Sätze.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Bank-Commissarius Abramowski zu Memel den Rothen Adler-Orden vierter Classe; so wie dem Grabenmeister Merten I. zu Kietz bei Cüstrin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Dyckhoff zu Sonsbeck ist zum Kreis-Physikus des Kreises Beckum, Regierungsbezirks Münster, ernannt; der Kreis-Physikus Dr. Badowitz zu Namslau in gleicher Eigenschaft in den Kreis Ohlau, Regierungsbezirks Breslau, und der Kreis-Physikus Dr. Steudner zu Liebenwerda, Regierungsbezirks Merseburg, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Friedeberg, Regierungsbezirks Frankfurt, versetzt; so wie die Berufung des Schulamts-Candidaten Ludwig Schütz als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Minden, und die Wahl des geistlichen Hülfslehrers Strothmann an dem Gymnasium zu Recklinghausen zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt bestätigt worden.

Deutschland.

□ **Berlin,** 26. November. Mehrere, namentlich süddeutsche Blätter haben mit ostensibler Wichtigkeit hervorgehoben, daß der Bundesbeschluß vom 7. d. M. wegen Veröffentlichung der Bundestags-Verhandlungen unter alleinigem Dissens des königl. Preußischen Gesandten gefaßt sei. Wir können diese Angabe als wahr bestätigen, aber auch gleichzeitig unsere Billigung über den Standpunkt und die Auffassung der königlichen Regierung aussprechen, welche eine regelmäßige unbedingte Veröffentlichung wegen des Inhalts der Verhandlungen (auch mit Rücksicht auf diplomatisches Herkommen) meistens für unzuläßig, eine bedingte aber wegen der nothwendig aus einer Scheidung sich ergebenden Dürftigkeit und Mangelhaftigkeit für zwecklos, ja dem Ansehen des Bundestages wenig förderlich erachtete. Obwohl die Bundes-Versammlung von der Ansicht ausging, daß nach dem Beschluß vom 7. April 1848 die Bekanntmachung ihrer Verhandlungen die Regel bilde, hat sie sich doch in dem Beschlusse vom 7. d. M. nicht für eine vollständige Oeffentlichkeit entscheiden können, sie hat ihren Entschluß verclausulirt. Wenn demnach selbst bei dem angenommenen Grund-Princip der Oeffentlichkeit nur die Verhandlungen einer jeden Sitzung, „insoweit deren alsbaldiger Bekanntmachung nichts entgegensteht, ihrem wesentlichen Inhalte nach", und die Sitzungsprotocolle „unter vorgängiger Ausscheidung desjenigen, was schlechthin geheim zu halten ist", veröffentlicht werden, so vermögen derartige beschränkte Publicationen, welche der äußeren Form nach als regelmäßig fortlaufende gelten, ein genügendes Urtheil über die Wirksamkeit der Bundesversammlung nicht zu gewähren, wir fürchten vielmehr, daß dem gewünschten Zwecke, „die öffentliche Meinung aufzuklären und zu berichtigen," gerade entgegen durch die Unvollständigkeit Mißtrauen hervorgerufen und die gesammte Thätigkeit des Bundestages nur nach dem zur öffentlichen Kenntniß gelangten Theile derselben beurtheilt werde. Wir können den gefaßten Beschluß, eben weil er nicht consequent innerhalb des aufgestellten Grundprincips bleibt, nur als eine Halbheit ansehen, und doch wäre es endlich Zeit, uns vom Halben zu entwöhnen — um „resolut zu leben". Wer verspricht, zu geben, und nur einen Theil des Versprochenen giebt, hat keinen Dank, sondern nur Tadel zu gewärtigen, und die Zeiten sind nun längst vorüber, in denen der Senat von Venedig es durchsetzen konnte, daß man ihn, so weit seine Macht reichte, weder lobte noch tadelte.

— Se. Majestät der König werden am nächsten Freitage im hiesigen Königlichen Schlosse die Kammern empfangen. Nach der Vorstellung sind die sämmtlichen Abgeordneten zur Königlichen Tafel befohlen.

— Gestern Abend fand im Ministerium des Auswärtigen eine Conferenz des Herrn Minister-Präsidenten mit den Herren Staats-Ministern v. d. Heydt und v. Bodelschwingh statt. Die Zuziehung des Geh. Ober-Finanzraths von Jordan, bekanntlich Preußischer Commissarius bei der Elbschifffahrts-Commission, läßt erwarten, daß die Berathungen der letzteren Gegenstand dieser Conferenz gewesen sind.

— Die Mittheilung der „Spenerschen Zeitung," daß der bisherige Legationssecretair in Konstantinopel v. Rosenberg zum Gesandten daselbst ernannt werden soll, entbehrt jeder Begründung. Wir haben für diesen hohen Gesandtschaftsposten bisher nennen gehört den General v. Peucker und den Minister-Residenten in Athen, Major v. Wildenbruch.

— Die „Nat.-Ztg." meint, daß der General Graf Nostiz in Hannover von Neuem seine Creditive überreicht habe, sei nur eine Höflichkeitsform, der General habe bündigst erklärt, er sähe seine Mission als beendigt an, und — so fügt die „Nat.-Zeitung" hinzu: „den eigentlich diplomatischen Verkehr unterhält bereits in diesem Augenblick der der Gesandtschaft in Hannover beigegebene Legationsrath von Arnim (ein Sohn der Frau Bettina von Arnim). — Wir bemerken hierzu, daß der General Graf v. Nostiz noch ferner in seiner Stellung als diesseitiger außerordentlicher Gesandter in Hannover verbleiben wird und daß der Legationsrath von Arnim als Gesandtschaftssecretair nur die ihm obliegenden laufenden Geschäfte besorgt.

— Die auf gestern Abend ausgeschriebene Versammlung der Fraction Stahl (erste Kammer) hat unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden.

— Aus der Mitte des hiesigen Handels- und Gewerbestandes werden dem „C.-B." zufolge den Kammern mehrfache Anträge auf Abänderung bestehender Gesetze und Einrichtungen zugehen. Namentlich sollen Eingaben in Bezug auf die Gewerbeordnung vom 9. Februar 1849, und zwar nach den entgegengesetztesten Richtungen, vorbereitet werden.

— Die ministerielle „Preuß. Zeitung" schreibt: Wir haben kürzlich berichtet, daß die Neapolitanische Regierung in Folge der fortgesetzten Verhandlungen des Preußischen Gesandten in Neapel sich bereit gefunden hat, mehren Handlungshäusern der Rheinprovinz für die bei dem Brande des Freihafens zu Messina im Jahre 1848 erlittenen Verluste die von einer Commission ermittelte und festgesetzte Entschädigung nebst Zinsen in baarem Gelde unverkürzt zu zahlen. Neuern Nachrichten zufolge ist neapolitanischerseits nunmehr bestimmt worden, daß die Zinsen der den Betheiligten bewilligten Entschädigungssummen jedesmal vom nachgewiesenen Tage des erlittenen Schadens ab laufen, und die Zahlung der betreffenden Entschädigungsbeträge von den Generalkassen in Palermo, Messina und Catania den Interessenten geleistet werden soll. Mit der Abwickelung dieser Liquidationen ist der Ober-Steuer-Director Mancini in Messina beauftragt, welcher angewiesen ist, sich zu dem Ende unverzüglich in Neapel einzufinden.

— [Zur Belgischen Handelsfrage.] Die „Indépendance belge" glaubt, unsere Mittheilungen über den Stand der hier gepflogenen Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Belgien rectificirt zu haben, wenn sie behauptet, daß diese Unterhandlungen durch den Belgischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn v. Nothomb, fortgesetzt würden. Wir wollen deshalb auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen. Herr v. Nothomb hat die Unterhandlungen „abgebrochen", als er auf das Verlangen der diesseitigen Regierung, dieselben Vortheile für den Zollverein zu erhalten, die Belgien in dem betreffenden Vertrage an Frankreich gewährt hat, erklärte, daß er, ohne neue Instructionen, außer Stande sei, weiter zu unterhandeln, indem der Vertrag seiner Regierung mit Frankreich ausdrücklich bestimme, daß die in demselben enthaltenen Vortheile für Frankreich Seitens Belgiens keinem anderen Staate zugestanden würden. Mit den nachgesuchten neuen Instructionen traf der Ministerial-Bureau-Chef, dessen wir seiner Zeit erwähnten, hier ein, und die Belgische Gesandtschaft nahm dann die Unterhandlungen von Neuem auf. Wie die Letzteren jetzt stehen, wissen wir allerdings nicht, halten aber dafür, daß die Preußische Regierung sich nicht deshalb für gebunden halten wird, weil die Belgische Regierung durch ihren Vertrag mit Frankreich gebunden zu sein glaubt, um so weniger, als die Preußische Regierung in der betreffenden Unterhandlung vollkommen freie Hand hat, indem ihr Seitens der übrigen Zollvereins-Regierungen bereits die betreffenden Ermächtigungen zugegangen sind, und sie auch hoffen darf, sich mit Holland auf liberaler Grundlage zu verständigen. Wir geben der „Indépendance belge" gern zu, daß der Handelsvertrag der Belgischen Regierung mit England nicht die ausdrückliche Bestimmung enthält, daß derselbe nicht früher veröffentlicht werde, als bis der Handelsvertrag zwischen Belgien und dem Zollverein verlängert oder von Neuem abgeschlossen ist; aber das wissen wir, daß die Belgische Regierung diesen Vertrag bis jetzt wenigstens der diesseitigen Regierung nicht zur Kenntnißnahme vorgelegt hat.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Verfügung vom 22. November 1851, nach welcher für die Dauer der bevorstehenden Kammer-Sitzungen der Correspondenz der Kammer-Präsidien und der Abgeordneten unter denselben Bedingungen Portofreiheit beigelegt wird, wie solche nach der Verordnung vom 5. August 1849 während der Sitzungs-Perioden der Kammern in den letzten beiden Jahren stattgefunden hat.

* **Teltow,** 25. Nov. [Kammerwahl.] In der heutigen Ersatzwahl des hiesigen Wahlbezirks zur 2. Kammer wurde der Finanzminister Frh. v. Bodelschwingh gewählt. Erschienen waren 158 Wahlmänner, von denen 92 dem Hrn. v. Bodelschwingh, 44 dem Legations-Rath Grafen v. d. Goltz und 22 dem im Kreise angesessenen Assessor v. Hake ihre Stimmen gaben.

Halle, 25. November. Gestern kam Monsignore Viala Prela, päbstlicher Nuntius am Oesterreichischen Hofe hier durch. Seine Begleitung bestand aus 3 Personen, deren eine gleichfalls ein höherer katholischer Geistlicher zu sein schien.

Koblenz, 22. Nov. J. K. H. die Prinzessin Louise von Preußen ist zu ihrer Mutter, der Frau Prinzessin von Preußen K. H., nach Baden-Baden gereist. Ende der künftigen Woche wird die ganze erlauchte Familie wieder hier vereinigt sein. (Kobl. Z.)

Trier, 21. Novbr. Die hiesige Königl. Regierung hat den Ober-Bürgermeister davon in Kenntniß gesetzt, daß auch in Trier demnächst eine Königliche Polizei-Verwaltung ins Leben treten werde. In der Sitzung des Gemeinde-Raths vom 17ten November machte der Vorsitzende von dieser Verfügung Mittheilung. (S. u. M. Z.)

Wien, Dienstag, 25. Novbr. (T. C.-B.) **Der neue Zolltarif tritt vom 1. Februar k. J. an in Wirksamkeit. Ein Jahr lang wird für die bisherigen wichtigen Prohibitions-Artikel ein Zuschlag zum Zolle von 10 pCt. stattfinden, von rohem Baumwollengarn, 8 Gulden Zoll vom Netto-Centner, sodann werden erst die betreffenden Tarifsätze in Kraft treten. — Die Vereine der Deutsch-Katholiken, Lichtfreunde und Freichristen wurden in der gesammten Monarchie verboten.**

(Die regelmäßige Wiener Post ist heute in Berlin nicht eingetroffen.)

ρλ **München,** 24. Nov. [Bundesgesandtschaft. Verordnungen. Notizen.] Freiherr v. Schrenk ist nun zum diesseitigen Bundestags-Gesandten ernannt und zwar, wie ich aus verlässiger Quelle vernehme, namentlich auf Anregung des Minister-Präsidenten Dr. v. d. Pfordten. Der bisherige Bundestags-Gesandte General von Xylander wird vorläufig keine andere Stelle erhalten. — Eine k. Verordnung, aus dem Ministerium des Cultus ergangen, verfügt, daß, nachdem die deutsch-katholischen und freien Gemeinden in Baiern in Folge kön. Entschließung als Religions-Genossenschaften nicht mehr betrachtet werden, die schulpflichtigen Kinder aus diesen Gemeinden nicht mehr vom Religions-Unterricht in den katholischen oder protestantischen Schulen dispensirt werden dürfen. Den Stadtmagistrats- und Polizei-Behörden wird aufgegeben, die Schulpflichtigkeits-Verhältnisse der Kinder jener Genossenschaften genau und rechtzeitig wahrzunehmen. — Sämmtlichen Kreisregierungen ist die Ermächtigung ertheilt worden, für einzelne Orte, wenn vorliegende Erfahrungen einen nachtheiligen Einfluß auf die Erhaltung der Ruhe, Ordnung, so wie der Sittlichkeit im Allgemeinen ausüben sollten, den im Jahre 1848 verlängerten Wirthshausbesuch für eine bestimmte Zeitdauer nach näherem Ermessen entsprechend herabzusetzen. — Als vorgestern der von hier polizeilich ausgewiesene „Prediger" der freien Gemeinde Bierdimpfel auf Besuch hierher kam, wurde er alsbald verhaftet und mußte unter Androhung des Schubes sogleich wieder unsere Stadt verlassen.

München, Dienstag, den 25. November. (Tel. C.-B.) **Wegen des von der Kammer des Reichsrathes gefaßten Beschlusses ist von Seiten der Regierung das Notariatsgesetz zurückgezogen worden. Neue Entwürfe wurden vorgelegt, wodurch die Gerichtsorganisation noch möglich gemacht wird, indem die Siegelmäßigkeit beibehalten, das Eidesrecht aber aufhören soll.**

Mainz, 22. Nov. (Die Commandantschaft.) Zu Ehren des heute von hier scheidenden K. Preuß. Generalmajors und Festungscommandanten v. Schack, welcher als Commandeur der 15. Division nach Köln bestimmt ist, wurde gestern Abend an dessen Wohnung, dem Commandanturgebäude, von der Militairmusik eine Serenade mit Fackelzug gebracht. Der neue Commandant, Generalmajor v. Hahn, ist heute Abend hier eingetroffen.

** **Frankfurt**, 24. November. [National-Rest. Vermischtes.] Sechszehn Pedellen der vormaligen „National-Versammlung“ haben sich an die Bundes-Versammlung mit der Bitte gewendet, einen ihnen angeblich gebührenden Gehaltsrückstand von 22 Gulden 30 Kreuzer für jeden, also zusammen 360 Gulden, nachträglich auszuzahlen. Die Bittsteller sind nach dem glorreichen Ende der „National-Versammlung“ im Juni 1849 mit Ausbezahlung eines halbmonatlichen Gehalts entlassen. Die wiederholten Vorstellungen beim „Reichs-Ministerium“, ihnen den genannten Betrag für die zweite Hälfte des Monats Juni aus „Reichsmitteln“ zu bewilligen, wurden abgewiesen, und die Bundes-Versammlung hat ebenfalls sich nicht weiter auf das Gesuch einlassen wollen. Da die Petenten von der „National-Versammlung“ angestellt wurden, so muß diese freilich jetzt wie früher sehr imaginäre Größe auch für ihre Befriedigung sorgen. Reichsministerium so wenig wie Bundestag haben eine Verpflichtung gegenüber solchen Ueberlieferungen. — Frau Henriette Sontag wird heute Abend die Zerline im Don Juan singen. — Die Berliner Posten fehlen seit drei Tagen, während die aus dem Süden eingetroffen sind. — Dom Miguel soll beabsichtigen, den Winter hier zuzubringen. — Die in Trier einexercirten Ergänzungsmannschaften zum K. Preuß. 29. Infanterieregiment sind heute hier eingerückt und von dem k. k. Oesterreichischen F.M.L. v. Schmerling, dem Befehlshaber des 29. Infanterieregiments, dem Commandanten Major Deetz und einem zahlreichen Generalstabe, nebst der Musik des 29. Regiments empfangen worden.

Altenburg, 23. Nov. Mit dem heutigen Tage begeht das Herzogthum Altenburg den 25. Jahrestag seines Bestehens als selbstständiges Glied im deutschen Staatenkörper, indem am 23. November 1826 Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, Vater des jetzt regierenden Herzogs Georg, seinen feierlichen Einzug in die Residenzstadt des neuen, ihm durch die Successions-Verträge über das ausgestorbene Haus Gotha-Altenburg zugefallenen Herzogthums Sachsen-Altenburg hielt. — Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg ist nach längerem Besuche bei seiner hohen Braut wieder von hier nach Oldenburg abgereist.

☐ **Hannover**, 25. November. [Zur Beisetzung. Vermischtes.] Nach Beendigung des auf diesen Abend festgesetzten Trauergottesdienstes wird gegen 12 Uhr Nachts die Leiche des hochseligen Königs sammt den sterblichen Resten der hochseligen Königin Friederike, welche bis jetzt in der Fürstengruft hiesiger Schloßkapelle ruheten, nach Herrenhausen gebracht werden. Die Bürgerschaft unserer Residenz begleitet die Königlichen Leichen bei deren Hinüberführung dorthin mit Fackeln. Der Sarg der hochseligen Königin wird noch in selbiger Nacht in dem Königlichen Mausoleum in Herrenhausen beigesetzt; der Sarg des hochseligen Königs bleibt bis zum folgenden Morgen im Königlichen Schlosse daselbst stehen. Der Leichenzug beginnt morgen früh 10½ Uhr, eröffnet vom Commando der Garde du Corps, der Hofdienerschaft ꝛc. und den Königlichen Oberhofchargen, welche die Königl. Insignien: Krone, Scepter, die Kette des St. Georgsordens, das große Staatssiegel und das Ordensschwert tragen. Dann kommt der Königl. Leichenwagen, dessen 8 Pferde von 8 Staabsoffizieren geführt werden. Vier Staatsminister des hochseligen Königs tragen die vier Zipfel des Leichentuches, 12 Generalmajore den Baldachin über dem K. Sarge und 4 Generallieutenants die Cordons. Hierauf folgen JJ. KK. MM. der König und die Königin, und die hohen anwesenden Gäste; dann die Staatsdamen und Hofdamen des Königlichen Hofes ꝛc. An der Thür des Mausoleums heben zwölf Obristen den Sarg vom Leichenwagen und tragen ihn vor den Altar, worauf die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Sich sammt Ihrem Gefolge, soweit der Raum es erlaubt, in dem Trauertempel aufstellen. Nach gehaltener Trauerrede erfolgt die Beisetzung des Königlichen Sarges, worauf der Zug in der früheren Ordnung nach dem Königlichen Schlosse in Herrenhausen zurückkehrt. — Morgen während der Beisetzungsceremonie werden bei uns die Kaufläden geschlossen und die öffentlichen Arbeiten ausgesetzt werden. — Unser Finanzministerium ist noch nicht wieder besetzt. Von einer Seite wird versichert, dem früheren Finanzdirector Graf Kielmannsegge werde dieser Posten deferirt werden; andere bezeichnen den Generalsecretair v. Bar als künftigen Finanzminister; noch andere versichern, freilich ohne Grund, der bisherige Finanzminister von Hammerstein werde restaurirt werden. — Die auf den 2. k. M. convocirten allgemeinen Stände werden nur kurze Zeit hier versammelt sein, um einige nothwendige Modificationen unserer Landesverfassung zu beschließen. — Die hiesigen Schwurgerichtssitzungen dieses Quartals haben gestern mit einem unbedeutenden Diebstahlsfalle ihren Anfang wieder genommen.

Schwerin, 25. November. Se. K. H. der Großherzog haben sich heute, Morgens 6 Uhr, in Begleitung der Herren General v. Hopffgarten, Oberstallmeister v. Boddin, Kammerherr v. Laffert, Hauptmann v. Müller und Lieutenant v. Stengelin nach Hannover begeben und werden am Donnerstag wieder hierher zurückkehren.

Bremen, 25. November. [Dulon.] Heute Morgen gegen 8 Uhr ist Hr. Pastor Dulon auf einem mit vier Pferden bespannten, mit „Freiheitsfahnen“ geschmückten Omnibus hier angelangt, was übrigens ohne alles Aufsehen und in der ungestörtesten Ruhe vorübergegangen ist, weil er zu dieser Stunde von Niemand erwartet wurde. Seine Entlassung ist von der Justiz-Kanzlei zu Hannover nur auf die Requisition des hiesigen Criminalgerichts decretirt worden. Ein Urtheil in der Sache ist keineswegs erfolgt und namentlich kein freisprechendes.

Lübeck, 24. Nov. [Zur Verwaltung. Dampfschifffahrt.] Der Senat hat heut eine Bekanntmachung über die im Einvernehmen mit der Bürgerschaft beschlossene Vereinfachung und Umgestaltung einzelner Verwaltungsbehörden publicirt. Die Maaßnahme tritt mit dem 1. Januar 1852 in Kraft. — Dem Vernehmen nach werden wir zu den bereits vorhandenen directen Dampfschifffahrts-Verbindungen noch eine neue mit Riga im künftigen Frühjahr erhalten. Wir hören, daß bereits ein neues eisernes Schaufel-Dampfschiff zu diesem Behuf in Stand gesetzt wird. Dasselbe wird 2 Maschinen, jede zu 120 Pferdekraft, erhalten und, da es höchstens 8 Fuß tief gehen dürfte, an der Schiffbrücke unseres Stadthafens anlegen.

Hamburg, 24. Nov. [Senats-Proposition. Berichtigung.] Durch eine heut veröffentlichte, für die nächste Bürgerschaft bestimmte Senats-Proposition wird beantragt, daß der am 28. März 1844 zwischen der Kammer und der hiesigen Gas-Compagnie auf 30 Jahre abgeschlossene Contract auf weitere fünf Jahre über die bis ult. März 1874 laufende Contracts-Zeit, also bis ult. März 1879 verlängert und demgemäß das jener Gesellschaft ertheilte ausschließliche Privilegium der Versorgung von Privaten mit Röhren-Gas bis ult. März 1879 erstreckt werde. — Die „H. B.-H.“ meldet: Der Name des am 19. d. M. in Rendsburg verhafteten früheren Ungarischen Stabs-Officiers ist nicht Patacky, sondern B. Die Untersuchung gegen denselben hat vorgestern begonnen, und es heißt, daß dieselbe bereits zur Aufdeckung weitverzweigter Verbindungen geführt habe.

Kiel, 23. Novbr. [Das Contingent.] Die „B.-H.“ schreibt: Die neue Organisation des Holsteinischen Bundes-Contingents, welche nach erfolgtem Eintritt der dazu designirten Dänischen Officiere ins Leben treten soll, ist, sicherem Vernehmen nach, in der Weise geordnet worden, daß das Holsteinische Contingent fortan als integrirender Theil der Dänischen Armee anzusehen sein wird.

Ausland.

Wäre Louis Napoleon Bonaparte ein Feldherr oder wenigstens ein Soldat, so würden wir über die Sympathieen der Französischen Armee kaum einen Zweifel hegen: so aber, wer mag dafür einstehen, daß der Französische General und Offizier sich entschließt einem „pequin“ (unübersetzbarer Ausdruck, zu vergleichen unserm „Philister“) zu gehorchen, selbst wenn die Worte des Präsidenten, der Armee vorangehen zu wollen, mehr als eine Phrase sind. Uns will es wenigstens bedünken, als wenn in gegenwärtiger Zeit zur Führung der Französischen Armee noch andre Eigenschaften erforderlich wären, als etwas abenteuerlicher Muth, und als ob nach den düsteren Worten Romieus nur derjenige schließlich über die intelligenten Bajonette verfügen wird, der in dem entbrennenden Bürgerkriege der Letzte seinen Säbel abwischt, und daneben dem Französischen Volke etwas Besseres zu bieten weiß, als feige Palliative. Allerdings bewundern auch wir — und es ist dies das Einzige, was wir zur Zeit in Frankreich bewundern — wie es noch immer hat gelingen können, die Disciplin in der Französischen Armee, so wie es geschehen, aufrecht zu erhalten und zu befestigen, doch wissen wir, daß auch der Französische Soldat nur ein Mensch ist, und daß die Führer der Regimenter im Allgemeinen nicht minder dem Ehrgeiz und dem Egoismus verfallen sind, als die Führer der parlamentarischen Parteien, bereit, wie nach Louis Philippes Sturz der Republik, so jeder andern siegreichen Regierungsform ihren Degen zu widmen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Nov. [Worum handelt es sich jetzt eigentlich in Frankreich?] Lesen Sie den Tacitus, Sie werden darin einige Andeutungen für die Zukunft Frankreichs finden. Die Parteien bekämpfen sich nur, um die Gunst der Armee zu gewinnen. Alles dreht sich um diesen Stock. Thoren sind Diejenigen, die an ein Papier-Gesetz glauben, von der Kammer angenommen oder verworfen. Es ist mehr als lächerlich, wenn es, nachdem Frankreich einunddreißig Fundamental-Gesetze und Constitutionen in 60 Jahren offenbar verletzt hat, noch Männer giebt, die sich um eine oder zwei Stimmen in der Kammer bekümmern. Ob die Kammer für oder gegen den Präsidenten ist, das ist einerlei. Die ganze Sache dreht sich um die Frage, ob die Armee es mit dem Präsidenten hält oder nicht. Gesetzt, der Quästoren-Vorschlag wäre durchgegangen. Wenn nun bei einer Reclamation ein General der Kammer doch kein Gehör giebt. Sie setzt ihn in Anklage-Zustand. Wahr! Vorerst aber jagt er sie zum Teufel. Was kann eine Kammer thun, die selbst nicht weiß, was sie will. Ich weiß wohl, daß ihr letzter Zweck eine Changarnier'sche Dictatur ist. Was will aber Changarnier? Diese Leute alle haben kein Princip. Was hätte Wrangel, Windischgräz oder Radetzky ohne den König und den Kaiser vermocht? Changarnier verspricht zwar, den König wieder herzustellen, aber welchen? Wir haben drei Prätendenten. Der Graf von Chambord ist freilich der einzige wahre, er ist eher geliebt als gefürchtet. Aber die, die sich zu seinen Sachwaltern emporgehoben, haben aus der Legitimität eine Milchkuh gemacht, von der sie leben und werden sich hüten, andere Legitimisten zu schaffen, aus Furcht einer Concurrenz. Die Kammer hat nicht einen einzigen Mann von der Ordnungs-Partei, der den geringsten moralischen Einfluß ausübt, und Hr. Thiers lockt keinen Corporal aus der Wachtstube. Leider hat sich der Präsident keines besseren Rufes zu erfreuen. Wäre er ein Cromwell, er bedürfte der Armee nicht, um die Versammlung der 25 Fr. Männer auseinander zu jagen. Mit einem Spazierstock könnte er, wie der Englische Protector, die Männer, die seine Feinde, bezeichnen und laut ausrufen: „Du, Du bist ein Dieb, Du dort ein Ehe-Schänder. Du ein bestochener Richter. Du, Du hast von mir Geld gefordert, um zu spioniren.“ In der That, die ehrlichen Männer in der Versammlung sind zu zählen. Die andern .... — Leider, ich muß es wiederholen, hat der Präsident seine Kraft weder in der Tugend, noch in der Ordnung gesucht. Er ist gänzlich ruinirt. Mehr noch, er hat Schulden, dabei heißen seine Freunde: Girardin, Morny, Persigny. Ich werde Ihnen früh oder spät die innere Geschichte dieser Männer erzählen. Kurz, auch ihm würde die Armee schwerlich folgen; folgte sie ihm, es wäre Alles schon beendet. Ich spreche nicht von den Republikanern. Die sind einig, bis zum Siege. Für sie ist die Revolution ein Geschäftsunternehmen. Legen Sie daher wenig Werth auf die parlementarischen Kämpfe. Da liegt der Knoten nicht. Die Assemblée siegt nur in ihrer Kammer. Wenns zum Treffen kömmt, hängt vielleicht Alles von einem Sergeanten ab. Ein Unteroffizier, Galba, Otho genannt, wird vielleicht der Herr Frankreichs. A kingdom for a man!

† **Paris**, 23. Nov. [Alles auf dem alten Fleck des Quästorenantrages. Der Präsident.] Wenn die Assemblée ihr wahres Interesse verstanden hätte, würde sie sich gehütet haben, bei der Ernennung des Begutachtungsausschusses die unverkennbare Absicht durchblicken zu lassen, das Verantwortlichkeitsgesetz zu einem Parteimanöver herabzuwürdigen. Das aber hat sie gethan; der Ausschuß ist ein von einer Parteicoalition ernannter Ausschuß, und seine Aufgabe nicht, ein organisches Gesetz zu prüfen, sondern eine neue Feindseligkeit gegen die Executivgewalt anzubahnen. Der Staatsrath, der mit Ausnahme von einigen wenigen Mitgliedern aus Gegnern des Präsidenten besteht, hatte die Hände zu der Intrigue geboten, indem er einen Gesetzvorschlag, welcher seit mehr als zwanzig Monaten in seinen Cartons schlummerte, plötzlich an's Licht des Tages beförderte, und es ist evident, daß der Vorschlag nur zur Einfassung des Amendements Pradié dient, wodurch die Coalition das Votum vom 17. Nov. zu entkräften gedenkt. Somit ist eingetroffen, was ich gleich am Tage jenes Votums vorhersagte: daß nämlich eine Revanche der Assemblée am Präsidenten nicht auf sich werde warten lassen. Die Zusammensetzung des Ausschusses, in welchem mit Ausnahme des Herrn Janvier nur erklärte Feinde Ludwig Napoleon's und neben dem Redner der Legitimität der Lobredner des Königsmordes, neben acht Montagnards drei Legitimisten und drei Orleanisten figuriren, erlaubt keinen Zweifel daran, daß das Gesetzprojekt mit allen denkbaren perfiden Anhängseln votirt werden wird. Dann aber befinden wir uns auf demselben Punkte, wo wir uns befunden haben würden, wenn der Quästorenvorschlag nicht verworfen worden wäre, nämlich am Vorabende einer Krisis, mit der Differenz indessen, daß die Chancen des Präsidenten in demselben Momente sich vermehren, als die Assemblée sich durch ihr verkehrtes Treiben um ihr Ansehen bringt. Auf die Armee insbesondere wird es einen ganz eigenthümlichen Eindruck machen, wenn man ihr verkündigen wird, daß sie den directen Requisitionen der Assemblée Folge leisten müsse, nachdem man ihr kurze Zeit vorher das Gegentheil, und zwar zu ihrer größten Genugthuung, gelehrt hatte. Eine Hauptfrage ist nur, ob man die Dringlichkeit votiren wird. Die Leiter der Coalition arbeiten darauf hin, weil sie fürchten, der regelmäßige Geschäftsgang werde, als den weniger entschlossenen Gemüthern Zeit zum Nachdenken gönnend, einen Strich durch ihre Berechnung machen, und der „National“ meint höhnisch, es sei nur billig, daß die Republik, welche am vorigen Montag die Royalisten an die Erde warf, am Montag darauf die Imperialisten auf das Pflaster schleudere, — aber dennoch werden jetzt schon unter der Coalition selber Stimmen laut, welche die Dringlichkeit für unpassend erklären. Wir nennen heute nur die „Opinion publique“. „Assemblée nationale“ und „Messager“ sind selbstverständlich für den Gesetzvorschlag und für das die directe Requisition betreffende Amendement, aber sie meinen, es liege der Armee gegenüber Gefahr darin, daß letzteres von einem Montagnard vorgeschlagen werde, und appelliren an den Takt des „National“, ihn bittend, die Initiative der Rechten zu überlassen. Auch Hr. v. Remusat hat ein Amendement in der Tasche, eine Penalität aufstellend für die Journalisten, welche eine verfassungswidrige Candidatur empfehlen, und für die Scrutatoren, welche — in der Präsidentenwahl — die Bulletins für eine solche Candidatur nicht vernichten. Ludwig Napoleon sieht, wie mir von Personen versichert wird, die ihm nahe stehen, den Bewegungen des Feindes mit großer Heiterkeit zu. Der General Saint Arnaud ist der Mann danach, ihm durch Dick und Dünn zu folgen, und der Regimenter glaubt er gewiß zu sein. Alles Uebrige ist ihm Nebensache. Angreifen wird er nicht, aber er trifft in der Stille seine Vorbereitungen zu einem defensiven Staatsstreiche. Ich bediene mich absichtlich dieses Ausdrucks, weil er die ganze Strategie des Präsidenten in sich faßt. „Er will nicht den Krieg, aber er fürchtet ihn auch nicht. Desto schlimmer für die Assemblée, wenn sie ihn herausfordert.“ Mit diesen Worten schied so eben eine Person von mir, der die Gedanken des Prinzen L. Napoleon nicht verborgen sind.

** **Paris**, 23. Nov. [Sitzung der Nat.-Vers. Communiqué über die Reden des Erzbischofs von Paris. Medaillen-Vertheilung verschoben. Vermischtes.] Die gestrige Sitzung der Assemblée hatte eigentlich nur dadurch Interesse, daß die Montagne sich ganz rücksichtslos ihrem Penchant zum Scandal überließ und den alten Dupin entsetzlich ärgerte; ein Amendement des Generals von Grammont zum Gemeindewahlgesetz, Bestrafung ausbleibender Wähler betreffend, wurde angenommen, was aber die Herren Repräsentanten lange nicht so interessirte, als eine junge Dame, die sich, sehr elegant gekleidet, in die Seine gestürzt hatte und nun in einem der Bureaus wiederbelebt wurde. Die „Patrie“ hat heute ein Communiqué, durch welches die Reden des Erzbischofs Sibour, die derselbe den Arbeitern gehalten hat, in einem mildern Lichte gezeigt werden; der Eindruck, den dieselben gemacht, war so peinlich, daß ein solches Desaveu unvermeidlich war. Der Präsident der Republik wollte gestern den Industriellen, welche bei der Londoner Industrie-Ausstellung Medaillen erhalten hatten, dieselben mit einer gewissen Feierlichkeit selbst aushändigen, und begab sich auch zu diesem Zweck nach dem Louvre, aber die Anstalten waren so schlecht getroffen, daß die Menge sich fast erdrückte, als der Präsident seinen Platz zwischen dem Kammer-Präsidenten Dupin und dem Handelsminister auf einer Estrade im viereckigen Louvresaal eingenommen hatte. Der Präsident schlug jetzt vor, in die große Galerie überzusiedeln. Dies geschah, aber auch die Galerie war viel zu klein, um die gewaltige Menge zu fassen. Darauf verschob der Präsident die ganze Feierlichkeit, die nun später in größern Räumen stattfinden wird. — Der Präsident der Republik fuhr heute Morgen in offenem Wagen, vom Kriegsminister St. Arnaud und zwei Ordonnanz-Offizieren begleitet, nach dem Louvre. Er trug, wie gewöhnlich, Generals-Uniform. — Der Marine-Minister Fortoul gibt heute Abend ein großes Diner, dem die Minister, der Admiralitätsrath und mehre Oberoffiziere der Armee beiwohnen werden. — Der König von Griechenland hat von der Französischen Regierung Instructions-Offiziere für seine Armee erbeten. — Der frühere Polizeipräfect Carlier scheint seinem Nachfolger Maupas gefährlich zu sein, wie aus folgendem Schreiben des Ersteren an Letzteren hervorgeht: „Hr. Präfekt! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich morgen zur Jagd fahre und einige Tage auf dem Lande zu bleiben gedenke. Es ist daher ganz unnütz, daß Sie auch während dieser Zeit mein Haus durch Ihre Agenten bewachen und mich durch andere Ihrer Agenten auf Schritt und Tritt verfolgen lassen. Ich werde mich jedoch beehren, Ihnen seiner Zeit meine Rückkehr zu melden. Genehmigen Sie, Hr. Präfekt, mit meinem Dank für Ihre mir bethätigte Fürsorge die Versicherung meiner Werthschätzung. (gez.) Carlier.“ — Bei Mans ward neulich Nachts die Schildwache an einer Pulvermühle von 6 Bewaffneten unter dem Rufe: „Die Kinder der Revolution!“ angegriffen und durch einen Schuß am Arme verwundet, worauf die Angreifer, die er trotzdem verfolgte, entflohen, ohne daß man sie bis jetzt ermitteln konnte. Aus Anlaß dieses Attentats hat der Präfect eine warnende Proclamation erlassen und Statt gehabte Haussuchungen zu Mans sollen zur Beschlagnahme von Waffen, Pulver und wichtigen Papieren geführt haben.

Paris, Dienstag den 25. November, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Heute Mittag fand die verschobene Preisvertheilung für die französischen Mitglieder der Londoner Ausstellung statt. In der bei dieser Gelegenheit vom Präsidenten der Republik gehaltenen Rede bekämpft derselbe einerseits das demagogische Utopien, andererseits die stationairen Monarchisten.**

Großbritannien.

△ **London**, 19. November. [Die protestantische Allianz.] Am 28. November wird in der Freemasons-Hall das seit langer Zeit pomphaft angekündigte erste Meeting der protestantischen Allianz, alias der Englischen Lichtfreunde, unter Lord Shaftesbury's Vorsitz stattfinden. Ich habe gesagt: Lichtfreunde; ich hätte eben so gut aber auch sagen können: Lichterfeinde. Denn obgleich die protestantische Allianz zunächst „zur Schutzwehr gegen römisch-katholische Uebergriffe“ geschlossen ist, will sie doch auch in den Kirchen des eignen Glaubensbekenntnisses nach dem bösen Feinde, der nun einmal durchaus in Wachslichtern und Blumen stecken soll, umherstöbern. Es gilt, und hauptsächlich das, den Krieg gegen die Puseyiten, und wenn ich es mit dem rechten Namen nennen soll, was diese Männer in den Ursitz der Maurerei zusammenführt, so ist es „Ketzerverfolgung und Inquisition“. Ja, wenn die Puseyiten noch eine tyrannische Secte wären, die das Land in ihr Joch und den Glauben in Fesseln geschlagen hätten; aber was Anderes sind sie, als eine kleine gehetzte Minorität, die in ihren Kirchen das Prayer-book nur auf ihre Weise befolgen will, während die übrigen es eigentlich ziemlich offen gar nicht befolgen. Ja, ihre Kirchen, obgleich der Hochkirche zu Gebot gestellt, haben sie noch dazu meist selbst gebaut, und ist das Ganze auf freiwillig beschaffte Unterhaltungsmittel gesetzt. Dagegen geht die Verfolgung gegen Menschen, die Andern nichts thun und von Andern nichts verlangen und am allerwenigsten in der Staatsregierung eine Stütze haben. Manche der puseyietischen Priester haben, eingeschüchtert, ihren Cultus selber wieder vereinfacht, aber die protestantische Allianz wird darüber wachen, und thut es schon jetzt, durch Leute, die in ganz unziemlicher Weise mit dem Notizbuch in der Hand in den Kirchen umherlaufen, daß die Reinheit des protestantischen Gottesdienstes nicht verletzt werde, in deren Betreff ein formloser Haufe von Laien für seine Ansicht die „Unfehlbarkeit“ in Anspruch nimmt.

* **London**, 22. Novbr. [Hofnachricht. Vermischtes.] Heute begiebt sich der Königl. Hof nach Osbornehouse auf der Insel Wight und wird vor Weihnachten nicht nach Windsor zurückkehren. Mehrere Englische Blätter klagen über allerlei Vexationen, denen die Britischen Unterthanen im Königreich beider Sicilien ausgesetzt seien. Wird wohl so schlimm nicht sein, wäre aber nicht zu verwundern, wenn man an Lord Palmerstons Verfahren gegen Neapel denkt. Durch den Tod Sr. Majestät des Königs von Hannover ist die Würde eines Kanzlers der Universität Dublin erledigt. Der Gemeinderath der City macht dieses Jahr allerlei Umstände, dem abgehenden Lord-Mayor (Sir John Murgrave) die übliche Dankadresse zu bewilligen. Man klagt, derselbe habe sich auf Kosten seiner Collegen allzusehr vorangestellt und sogar einem Bankett am Sonntage (zu Paris) beigewohnt. — Baron Brunnow, der Russische Gesandte, ist gestern Nachmittag aus St. Petersburg eingetroffen. — Dem „Globe“ wird aus Paris geschrieben: „Man weiß sehr bestimmt, daß der Präsident der Französischen Republik, L. N. Bonaparte, nichts Anderes erstrebt, als das Consulat auf Lebenszeit, da er scharfsichtig genug ist, um zu wissen, daß das Kaiserthum sich nicht lange würde halten können. Er beabsichtigt keineswegs den Besitz eines Thrones, der, falls er nicht umgestürzt wird, jedenfalls bei seinem Tode auf ein unwürdiges Mitglied seiner Familie übergehen würde.“

London, 24. Nov., 5 Uhr 30 Min. (T. C.-B.) **Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen und bringt Nachrichten vom 19. dieses Monats. — Zwischen Brasilien und der Banda orientale ist der Friede hergestellt worden.**

Italien.

Turin, 19. November. [Kammer.] Um 1½ Uhr wurde heute die Deputirtenkammer von dem Präsidenten Pinelli eröffnet. Auf den Deputirtenbänken bemerkte man keine Lücke, und auf der Ministerbank fehlte nur Herr v. Azeglio. Die diplomatischen Logen und die übrigen Zuhörerräume waren von zahlreichen Neugierigen gefüllt. Zunächst begann die Kammer über die Priorität der vorliegenden Fragen zu berathen. Große Sensation erregte die Erklärung des Herrn Brofferio, daß er morgen verschiedene Interpellationen an das Ministerium richten werde. — Der Minister Cavour präsentirte sodann das Deficit von 44 Mill., obschon wieder Journale noch ganz kürzlich die finanziellen Zustände Piemonts lobpriesen. Die Activa für 1852 belaufen sich auf 101, die Passiva auf 145 Mill. Quaglia machte auf die Unsicherheit der Landstraßen aufmerksam, die sich täglich in erschreckendem Grade vermehrt. Die Eröffnung machte keinen günstigen Eindruck.

— 20. Nov. Heute interpellirte Brofferio das Gesammt-Mi-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. November 1851.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes. Se. Excellenz v. Römer, Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath und Kammerherr Sr. Kaiserl. Maj., aus Petersburg. Gr. v. Fürstenberg-Stammheim, K. Kammerherr und Mitglied der ersten Kammer, aus Stammheim. v. Sahr, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Dresden. — Meinhardt's Hotel. Bayl, K. Preuß. Cab.-Rath und Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Hechingen. v. Röder, K. Kammerherr, Landrath u. Abgeordn zur 2. Kammer, aus Angermünde. — Hotel de France. v. Ritz-Lichtenow, Rittergutsbesitzer u. Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Lichtenow. v. Brand-Lindau, Regierungsrath, aus Koblenz. v. Krosigk, Landrath und Königl. Kammerherr, aus Gröna. — Hotel de Brandebourg. Dr. Schubert, Geh. Regierungsrath u. Prof., Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Königsberg i. Pr. — Schlösser's Hotel. Baron Frhr. v. Meurer, Rittergutsbesitzer, aus Lichterfelde. Frl. v. Ahlefeldt, Hofdame Ihrer K. Hoh. der Frau Herzogin v. Cambridge, aus Hannover. — Techow's Hotel. Freiherr v. Harlem-Gorzyn, Gutsbesitzer, mit Frau, aus Gorzyn. Dr. Barth, Rittergutsbesitzer u. Abgeordn. zur 1. Kammer, aus Untergreißlau. — Luz's Hotel. Pastor Boeckler, aus Dranse. Graf Haeseler, Landrath, aus Freienwalde Deputirter zur 2. Kammer.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 25. November um 12¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg; zurück 5 Uhr. — 2¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant von Gerlach. — 9¼ Uhr von Magdeburg: Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst v. Schöler.

26. 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Kgl. Hauses, Graf zu Stolberg.

— D. Freunde und Schüler des verstorbenen Professors Dr. Neander sind zu einem Comité zusammengetreten, welches sich die Errichtung eines Denkmals für den berühmten Lehrer zum Zweck gesetzt hat. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge erzielt werden.

— ♃ Der Director des Schullehrer-Seminars zu Münsterburg wendet sich vertrauensvoll ans Publicum mit der Bitte, auch diese Anstalt mit einem Stipendienfonds für Seminaristen zu versehen. Es fehlt gerade ihr noch gänzlich daran, und es geht mancher vielversprechende, aber ganz mittellose junge Mann für den so wichtigen Lehrstand aus diesem Grunde verloren. Bei dem Geiste, der gegenwärtig in den Schlesischen Seminaren lebt, darf man diese Bitte mit bestem Grunde unterstützen.

— V Die Gattin Spontini's, die sich hier einige Zeit aufhielt, um der erneuten Aufführung eines der Meisterwerke ihres verstorbenen Gatten (Olympia) beizuwohnen, hat die Ehre gehabt, vor ihrer Abreise nach Paris Sr. Maj. dem Könige persönlich danken zu dürfen für alles das, was auf Allerhöchsten Befehl für die würdige Inscenesetzung des genialen Werkes geschehen war.

— †* Von der hiesigen Ober-Post-Direction war im vergangenen Jahre während der Weihnachtszeit die Einrichtung getroffen worden, daß die Packet-Expeditionen für ihre Course nach den betr. Eisenbahnhöfen verlegt wurden. Diese Einrichtung hatte sich nicht bewährt, indem die Beamten sich als nicht ausreichend für die bedeutende Anzahl der abzusendenden Packete, welche zu expediren waren, erwiesen. Gegenwärtig hat der mit der gesammten Bureau- und executiven Einrichtung am hiesigen Orte beauftragte Post-Inspector Banse die Veranstaltung getroffen, daß im hiesigen Postgebäude Localien in Bereitschaft gesetzt sind, in welchen während der diesjährigen Weihnachtszeit die zur Versendung bestimmten Packete ꝛc. expedirt und dann sofort nach den betr. Bahnhöfen gesendet werden. Durch diese neue Einrichtung ist das Publicum vor jeder Gefahr des Verlierengehens oder zu spät Absendens der aufgegebenen Stücke gesichert. Um die schnelle Beförderung der von außerhalb an hiesige Einwohner eingesendeten Packete ꝛc. zu bewirken, sind für die Dauer der Weihnachtszeit Hülfsconducteure angestellt, welche die angekommenen Packete täglich zweimal in der Stadt ausfahren und abliefern. Beide Einrichtungen treten mit dem 1sten December c. ins Leben.

— D Das Paßbüreau, das Büreau für die Fremden-Controle, die Registraturen und Büreaus des Einwohner-Meldeamts sind seit einigen Tagen aus den bisherigen Räumen vom Molkenmarkt Nr. 2. nach dem zum Amt Mühlenhof gehörigen Gebäude verlegt worden.

— D Vor Kurzem ist eine für die Sicherheitspolizei und die von derselben gegen bestrafte Verbrecher zu treffenden Maaßregeln wichtige Frage zur Entscheidung gekommen. Das Criminalgericht hat nämlich gegen die bisher befolgte Praxis einen unter polizeiliche Aufsicht gestellten Angeklagten verurtheilt, welcher, den bezüglichen Controlvorschriften zuwider, einen hiesigen öffentlichen Ort besucht hatte. Früher wies das Gericht solche Angeklagten zurück, oder sprach sie frei. Es hatte dies seinen Grund in der Auslegung des §. 27. des Strafgesetzbuchs, wo es heißt: „Die Stellung unter Polizei-Aufsicht hat folgende Wirkungen: „Es kann dem Verurtheilten der Aufenthalt an einzelnen bestimmten Orten von der Landes-Polizei-Behörde untersagt werden u. s. w.“ Früher war der Gerichtshof der Ansicht, der Wortlaut des Gesetzes gehe dahin, daß die Polizei einem zur Stellung unter Polizei-Aufsicht Beurtheilten einen bestimmten Aufenthalt untersagen könne und beziehe sich nicht auf Locale und andere Oertlichkeiten. Dieser neuesten Verurtheilung zufolge hat das Gericht jedoch den gedachten Paragraphen im letzteren Sinne ausgelegt.

— V Mehrere hiesige Kaufleute gehen mit dem Project um, eine „Berliner Handelszeitung“ in großartigem Maaßstabe zu gründen. Es ist sonst alles hierauf Bezügliche regulirt, nur sind die nöthigen Geldmittel noch nicht vollständig zusammengebracht.

— l. Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr war auf dem Hausvoigtei-Platz eine große Menschenmenge versammelt, welche einem keineswegs erfreulichen Schauspiel zusah. Auf einem Bauerwagen wurde nämlich ein Landmann zum Hausvoigtei-Gericht transportirt und daselbst den Händen der Richter überliefert. Soviel wir in Erfahrung gebracht haben, soll derselbe aus Groß-Schönebeck bei Liebenwalde hierher gebracht sein und vor 2 Jahren seinen Onkel, den Bruder seines Vaters, einen daselbst ansässigen Bauer, ums Leben gebracht haben, indem dieser den Tod des alten Mannes wegen des ihm zufallenden Erbantheils nicht erwarten konnte.

— n Um zu verhüten, daß Spielzeug für Kinder, desgleichen Conditorei- oder sonstige Eßwaaren durch aufgetragene schädliche Farben für die Gesundheit nachtheilig werden mögen, bringt das Polizei-Präsidium wiederholt sowohl die schädlichen als auch die unschädlichen Farben für die Betheiligten in Erinnerung.

— D Der „Publicist“ berichtet, daß die Gerichte Anweisung bekommen haben, die Vollstreckung rechtskräftiger Straferkenntnisse schneller als bisher zu betreiben. Es sollen namentlich an die auf freiem Fuß befindlichen Verurtheilten nicht mehr, wie es bis jetzt geschah, Aufforderungen zum Antritt der Strafe erlassen werden. Wenn sie sich nicht binnen acht Tagen nach erfolgter Urtelspublication freiwillig stellen, so soll ihre Verhaftung erfolgen.

— §§ Vor der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts stand gestern wegen Betruges ein junger Kaufmann S. Wir lassen hier zunächst den Zeugen, Kaufmann Kramer, sprechen. Dieser sagt vor dem Gericht Folgendes aus:

„In dem traurigen Jahre 1848, wo aller Handel und Wandel stockte, mußte ein Kaufmann dem andern, so gut als es irgend ging, über die böse Zeit fortzuhelfen suchen, um nicht vollends zu Grunde zu gehen. Unter diesen unglücklichen Umständen lernte ich den Angekl. kennen. Er fallirte und wurde von seinen Gläubigern in das Schuldgefängniß geworfen. Ich kann bekennen, daß er namentlich meinen rastlosen Bemühungen die Regulirung seiner Vermögensverhältnisse zu danken hat, und daß wenigstens seine Frau auf ihren Namen wieder ein Geschäft beginnen konnte. Aus diesen Verhältnissen schuldete er mir noch über 300 Thlr., die nach und nach aus dem Vermögen seiner Frau gedeckt werden sollten. Im Januar v. J., wo ich bedeutende Zahlungen zu leisten hatte, kam S. eines Tages zu mir und erbot sich, zwei mir zugehörige, auf hiesige Handlungshäuser lautende Wechsel über 728 Thlr. und 400 Thlr. zu discontiren und zwar gab er vor, daß er dies bei einem Verwandten, wie ich vermuthete, seinem Vater, thun wolle. Ich vertraute sie ihm auch an; aber in demselben Augenblick, als ich sie ihm gab und die übergroße Hast bemerkte, mit der er nach den Wechseln griff, sie in die Tasche steckte und davon eilte, überfiel mich eine Ahnung, als wenn ich darum betrogen werden würde. Leider hat sie mich nicht getäuscht. Als S. nämlich an jenem Tage zu der verabredeten Zeit nicht zurückkehrte, schickte ich meinen Lehrling zu ihm und ließ ihn um Valuta oder die Wechsel bitten. Er fertigte den jungen Mann mit nichtssagenden Worten ab; ich sendete ihn zum zweiten Male mit einem kleinen Billet ab und bat dringend um Geld oder Wechsel; er ließ mir antworten, daß ich selber zu ihm kommen möge. Ich that es; doch, als ich hinkam, hörte ich von seinem Commis, daß sein Principal nicht zu Hause sei. Sorgenvoll und voll düsterer Ahnungen stand ich noch in der Hausthüre, als ich ein Geräusch hinter mir hörte und S., aus seinem Comtoir kommend, eiligst die Treppe zu seiner Wohnung hinauf laufen sah. Ich eilte ihm nach und stellte ihn zur Rede. Er gerieth durch dies unerwartete Zusammentreffen etwas in Verwirrung und gestand, daß er das Geld noch nicht erhalten, die Wechsel aber bei jenem Herrn gelassen habe, der sie discontiren wolle. Ich forderte ihn auf, mit mir zu diesem Kaufmann zu gehen, da mir an der Wiedererlangung der Wechsel viel gelegen sei; er lehnte es aber unter dem Vorgeben ab, daß wir ihn nicht zu Hause antreffen würden; dagegen ersuchte er mich, binnen einer Stunde wieder zu kommen, wo seine Frau anwesend sein würde und ich das Geld empfangen solle. Ich kam zur bestimmten Zeit wieder und traf ihn allein in seinem Comtoir. Er forderte mich auf, da er an diesem Tage die mir noch schuldigen 300 Thlr. bezahlt hatte, einen Revers auszustellen, daß er mir nun nichts mehr verschulde. Ich that dies und verlangte nun jene beiden Wechsel oder das Geld dafür. Da langte er den einen Wechsel über 400 Thlr. von seinem Secretair und sagte: den andern über 728 Thlr. habe ich verloren! Ich war über diese Mittheilung erschrocken und verlangte, daß er mir das in Gegenwart eines Zeugen wiederhole. Er rief auch seinen Commis aus dem Nebenzimmer herein. Aber was mußte ich nun hören! Was wollen Sie, Herr? fuhr er mich an; habe ich Ihnen nicht bereits vor einer Stunde die 728 Thaler ausgezahlt? und bekennen Sie nicht durch diesen eben von Ihnen ausgestellten Revers, daß Sie keine einzige Forderung mehr an mich haben? — Ich war von dieser namenlosen Frechheit wie vom Donner getroffen! Erst wollte er ihn verloren und jetzt mir bereits bezahlt haben! Anfangs konnte ich es kaum fassen, was ich so eben gehört hatte; dann bat ich, ich flehte ihn an, mit meiner eigenen augenblicklichen, bedrängten Lage Mitgefühl zu haben, ich hielt ihm vor, was ich gethan, um ihn mit seinen Gläubigern auseinanderzusetzen. Es vermochte nichts über ihn! Ja, als mir selbst die Thränen in die Augen traten, blieb er kalt und wiederholte nur, daß ich mein Geld bereits erhalten hätte!“

So erzählt der Zeuge. Der Angeklagte S. bleibt in der Verhandlung dabei, daß er Alles bezahlt habe; er gesteht zu, daß er jene beiden Wechsel von Kramer erhalten, den einen bei der Königl. Bank discontirt, den andern aber nicht habe verwerthen können; diesen habe er zurückgegeben und für jenen die Valuta an Kramer entrichtet. Durch die Aussagen der Zeugen wird aber das Sachverhältniß ganz wie bereits angegeben, festgestellt und nur jener obengenannte Commis des S. behauptet, daß, als Kramer zum ersten Male an jenem Tage bei seinem Principal und er, der Zeuge, im Nebenzimmer beschäftigt gewesen, er von S. habe Geld aufzählen hören. Der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. zu 1750 Thlr. Geldbuße event. 18 Monaten Gefängnißstrafe, und zum Verlust der Ehrenrechte, wie auch Stellung unter Polizeiaufsicht.

— D Die „Urwähler-Zeitung“ schreibt: „Wir sind um die Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht worden: Viele Frauen Berlins richten an sämmtliche Schlächtermeister folgende dringende Bitte, doch ihren Untergebenen aufgeben zu wollen, bei der Transportirung des Viehes, namentlich aber der Kälber, wenn sie von dem Viehmarkte bis zu ihren Bestimmungsörtern transportirt werden, mehr Schonung gegen dasselbe beobachten zu wollen. Denn man sieht so schreckliche Scenen, daß sich das Auge mit Schauder abwendet. Gewiß bedarf es nur dieser Anregung, und wir sehen so der Erfüllung unserer Bitte mit Zuversicht entgegen.“ — Auch die Bewohner der Anhaltischen Vorstadt sind Zeugen solcher Scenen geworden bei Viehtransporten aus der Gegend des Anhaltischen Bahnhofes.

— ♃ In Breslau wird polizeilich geboten, es solle nicht mehr als eine Leiche in eine Grabstelle gelegt werden und der Deckel des Sarges 4 Fuß von der Erdoberfläche entfernt sein. Eine gar lobwürdige Verordnung — wenn auf ihre Befolgung gehalten wird.

— H. Der Rhetor J. Schramm wird seine gewöhnlichen Wintervorlesungen erst nach Neujahr beginnen; gegenwärtig bereist er die Provinz Westphalen, um an den dortigen Gymnasien und Schulen in derselben Weise Vorträge zu halten, wie er seit zwei Jahren in den östlichen Provinzen mit so günstigem Erfolge gethan.

nisterium. Er sagte dabei manche bittere Wahrheit, ohne in fieberhafte Ekstase zu gerathen. Am schlimmsten kam Farini weg. Brofferio riß die Kammer und das Publicum zum lautesten Beifallrufen hin (!), obschon Pinelli's Glöcklein es zu verhindern suchte. Deputirte und Minister waren zahlreich versammelt, nur Azeglio und La Marmora fehlten. Brofferio declamirte über die Sendung des Schloßpräfecten, Herzog Pasqua, nach Mailand.

Rom, 15. Nov. [General Gemeau.] Der Französische General Gemeau hier ist ein Militair von feinem Tact, der sich wie wenig andere meisterhaft auf politische Wetterzeichen verstehen soll. General Gemeau soll das Geheimniß besitzen, auch zwischen den Zeilen der Tagesgeschichte herauslesen zu können, was jedem andern verhüllt bleibt, der nicht ein politisches Sonntagskind ist wie er. Roms äußeres Aussehen deutet dauernd auf innere Erschlaffung, wohl auch Ruhe. Und trotz alledem hat er alle seine in den umliegenden Städten und Städtchen garnisonirenden Truppen plötzlich aus ihren Kantonnirungen nach Rom gezogen. Noch mehr, er hat das Offiziercorps in den gemessensten Worten haranguirt, und zur unwandelbaren Treue ihrer Pflicht der ihrem Schutz anvertrauten Person Sr. Heil. des Papstes gegenüber, was auch für Eventualitäten eintreten möchten, alles Ernstes feierlich aufgefordert. Doch das alles ist nichts improvisirtes. General Gemeau fürchtet schwerlich die Lage der Dinge der nächsten Umgebung, wohl aber, wie sie im eigenen Vaterland stehen, weil er weiß, daß Frankreichs Geschicke immer mehr reifen.

Spanien.

Madrid, 10. November. [Der Senat über Cuba.] In der heutigen Senats-Sitzung hat der Antrag des Generals Ros de Olano bedeutende Debatten erregt. Ros verlangt nämlich, daß die Regierung von jener der Vereinigten Staaten Nordamerika's Genugthuung verlange für die in einigen Städten der Union Spanien angethanen Unbilden. Auch will er, daß sämmtlichen auf der Insel Cuba angestellten Amerikanischen Consuln die Vollmacht entzogen und die betreffenden Individuen von der Insel gewiesen werden möchten, indem sich alle als Anhänger der Insurgenten gezeigt hätten. Der Minister mochte so viel einreden, als er wollte, Ros war nicht zu beruhigen und sagte: Er sei von der jedem Spanier innewohnenden Ungeduld belebt und verlange zu wissen, was die Regierung in dieser Sache zu thun beabsichtige. Der Staatsminister, Marquis Miraflores, ertheilte hierauf dem General den Bescheid, daß bereits diplomatische Verhandlungen hierüber angeknüpft seien, von denen er die besten Erfolge erwarte. Auch werde er nicht ermangeln, diese dem Senate mitzutheilen, sobald die Umstände es erlauben.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. November. [Zu den Provinzialständen.] Das Journal „Fädrelandet" spricht von Gerüchten über den Ausfall der gestern Abend unter Vorsitz des Königs gehaltenen Staatsrathssitzung, ohne sie jedoch verbürgen zu wollen. Leute, die Gelegenheit haben, die Wahrheit zu erfahren, behaupten nichts Geringeres, als daß das Ministerium wegen Wiederherstellung der Provinzialstände nicht bloß in Holstein, sondern auch in Schleswig, einig geworden sei, und der Cultusminister (Madwig, Demokrat) aus diesem Grunde abtreten wolle. — Auch die „Preuß. Ztg." meldet: Es soll im Staatsrathe der Beschluß gefaßt worden sein, die früheren Provinzialstände sowohl in dem Herzogthum Holstein als auch in dem Herzogthum Schleswig interimistisch wieder einzuberufen oder wiederherzustellen, jedoch behält sich der König vor, alle bei dem Aufstande Compromittirten von den Ständen auszuschließen. Eine Wiederherstellung der früheren administrativen Verbindung des Herzogthums Schleswig mit Holstein wird nicht stattfinden. Ferner reservirt sich der König sein volles souveraines Recht als Landesherr der Herzogthümer in Bezug auf die Zukunft, und endlich wird die Dänische Regierung von dem Deutschen Bunde die Annullation des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 als Bedingung für die in Bezug auf Schleswig gemachten Zugeständnisse fordern.

Berliner Getreidebericht vom 21. November 1851.

Unser Markt blieb angenehm und in steigender Richtung trotz der ansehnlichen Zufuhren auf dem Wasser.

Die Speculation scheint sich nunmehr auch dem Weizenhandel mehr zuzuwenden, denn Alles, was davon vorkam, fand zu einer successiven Erhöhung coulant Käufer. Insbesondere war loco Waare gut begehrt und besser verkäuflich. Man zahlte für 87½ ℔. hochbunten Thorner im Canal 58½ Rt., loco 88 ℔. feinen weißen Culmer und 88¼ ℔. Graudenzer 59 Rt., schwimmend 87¹¹⁄₁₂ ℔. Thorner 59 Rt., Bromberger 88¼ ℔. 59 Rt., 88 ℔. weißen Culmer 60 Rt., 88½ ℔. do. 61 Rt., loco 87¾ ℔. Posener 58 Rt., 89⅝ ℔. Guhrauer 60 Rt., 89⅞ ℔. gelb. Schlesischen 60 Rt., 87⅛ ℔. do. 59 Rt., 88 ℔. hochbunten Guhrauer 61 Rt., zuletzt schwimmend 88 ℔. bunten Posener 60 Rt., 88⅗ ℔. hochbunten Graudenzer 60½ Rt., und 88⅞ ℔. do. 60 Rt.

Ueber Roggen ist bei beträchtlichem Umsatz wieder eine neue Besserung von 5 a 5½ Rt. seit 8 Tagen zu berichten. Bisher war es größtentheils die Speculation und der Abzug nach Außen, welche den größten Antheil an der Steigerung hatten, jetzt ist es der eigene Bedarf, der augenscheinlich immer mehr hervortritt und mitspricht. Man erkennt, daß wir trotz der Höhe, welche die Preise schon erreicht haben, ein schwunghaftes Geschäft behalten werden und nach den Umständen, wie sie gegenwärtig vorliegen, wohl eher noch eine weitere Besserung zu erwarten haben, wenn selbst periodisch ein kurzer Stillstand oder kleiner Rückgang vom höchsten Standpunkt eintreten sollte. Von den letzten Verkäufen heben wir nur die wenigen hervor, die zur allgemeinen Kenntniß kamen, ohne jene vielen Ladungen angeben zu können, die, unterwegs verkauft, gleich weitergingen. Für schwimmende Partieen 84 — 86 ℔. ist 53 — 55 Rt., 85 — 86 ℔. vom Boden 55½ Rt. pr 82 ℔. bewilligt. Gestern 84 — 85 ℔. von Stettin abgeladen zu 54½ Rt. pr 82 ℔., heute zu 55 Rt. pr 82 ℔. gehandelt. — Loco Waare war gleichfalls 2 a 2½ Rt. höher auszubringen. Auf Lieferung pr November — December ist heute 56½ a 57¼ Rt. bewilligt, dann wieder zu 57½ Rt. verkauft, 57 Rt. bleibt B., 56½ Rt. G., pr Frühjahr 57 a 57½ Rt. verschlossen, später wieder bis 56½ Rt. abwärts verkauft.

Erbsen 47 — 51 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 4⅛ — 4⅞ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande 4⅛ — 4¼ Rt.

Roggenmehl Nr. 0. 4⅚ — 4½ Rt., Nr. 0. und 1. 4¼ — 4⅜ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Oelsaaten stille. Abgeber halten auf vorherige Preise, während man bei der mangelnden Frage wesentlich niedriger verkaufen mußte. Der nominelle Preisstand Winterrapps und Winterrübsen 71 — 69 Rt. Sommerrübsen 57 — 55 Rt. Leinsaat 59 — 57 Rt.

Im Rüböl-Handel ist nichts von Interesse vorgefallen. Nur der Festigkeit der Inhaber und den wenigen Anerbietungen ist es zuzuschreiben, daß die Preise keinen wesentlichen Rückgang erleiden, sonst gewährt dieses Geschäft keine Sicherheit, und man scheint durchaus noch nicht im Klaren zu sein, welchen Standpunkt die Preise fernerhin einnehmen werden. Bei einer kleinen Besserung, die dann und wann aufkommt, stauet alsbald wieder der Umsatz. Wir notiren loco wie November und November — December 10¼ Rt. B., 10⅛ Rt. G., pr December — Januar 10¼ Rt. B., 10⅑ Rt. bez., 10⅛ Rt. G., pr Januar — Februar 10⅑ Rt. B., 10⅛ Rt. G., pr Februar — März 10⅜ Rt. B., 10⅜ Rt. G., pr März — April 11 Rt. B., 10⅞ Rt. G., pr April — Mai 11 Rt. B., 10⅞ Rt. Gld.

Leinöl loco 12½ Rt. bez. pr November — December 12¼ — 12 Rt. pr April — Mai 11¾ — 11½ Rt. Mohnöl 12½ — 12 Rt. Palmöl 11 — 10⅞ Rt. Südseethran 12 — 11¾ Rt.

Spiritus war in der ersten Hälfte dieser Woche matt, die Preise neigten langsam zum Weichen, seit gestern zeigt sich aber wieder etwas mehr Frage. Heute loco ohne Faß 23½ Rt. bez., mit Faß 23¾ Rt. bez., pr November und pr Novbr. — Decbr. 23¾ Rt. bez., 24 Rt. B., 23½ Rt. G., pr December — Januar 24 Rt. B., 23¾ Rt. bez. u. G., pr Januar — Februar 24 Rt. bez., 24¼ Rt. B. 23¾ a 24 Rt. G., pr April — Mai 26¼ Rt. bez. u. B., 26 G., pr 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 50 Wspl. 58 — 60 Rt., Roggen ca. 90 Wspl. 50 — 59 Rt., Gerste ca. 90 Wspl. 37 — 42½ Rt., Hafer ca. 250 Wspl. 24 — 29 Rt., Erbsen ca. 5 Wspl. 50 — 54 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 14. bis 20. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 2488 Wspl. Weizen, 4539 Wspl. Roggen, 277 Wspl. Gerste, 1806 Wspl. Hafer, 33 Wspl. Erbsen, 360 Wspl. Oelsaat, 1450 Ctr. Mehl, 814 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 221 Gebind Spiritus.

Brieskow: 37 Wspl. Weizen, 35 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 59 Wspl. Oelsaat, 1450 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen: 2525 Wspl. Weizen, 4574 Wspl. Roggen, 327 Wspl. Gerste, 1806 Wspl. Hafer, 33 Wspl. Erbsen, 419 Wspl. Oelsaat, 2900 Ctr. Mehl, 814 Ctr. Rüböl, — — Leinöl, — Ctr. Thran, 221 Gebind Spiritus.

Vom 20. März bis 20. November c.: 22,919 Wspl. Weizen, 45,021 Wspl. Roggen, 4340 Wspl. Gerste, 19,082 Wspl. Hafer, 876 Wspl. Erbsen, 14,871 Wspl. Oelsaat, 113,345 Ctr. Mehl, 13,601 Ctr. Rüböl, 3534 Ctr. Leinöl, 830 Ctr. Thran, 9012 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 22,983 Wspl. Weizen, 26,935 Wspl. Roggen, 2599 Wspl. Gerste, 16,262 Wspl. Hafer, 848 Wspl. Erbsen, 11,036 Wspl. Oelsaat, 97,514 Ctr. Mehl, 7515 Ctr. Rüböl, 5357 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, 160,000 Qrt. Spiritus.

Das Wetter hat sich bei öfterem Anschein zum Frost ziemlich gut erhalten und ist seit gestern, mit starkem Schneefall einsetzend, mehr winterlich geworden.

Inserate.

Stimmen über die Anhaltischen Verfassungsverhältnisse.

Aus Anhalt 14. Nov. schreibt der §§ Correspondent des „Magdeburger Correspondenten": („Der Minister von Goßler und die Aufhebung der Verfassung.") „Die Aufhebung der Anhalt-Deßau-Köthenschen Verfassung sammt Pertinentien hat, soviel uns darüber Kunde geworden, durchaus in den betreffenden Staaten keinerlei Sensation gemacht. Es ist dieser Act schon längst von allen Seiten theils als folgerichtig, theils als nothwendig und erwünscht erwartet worden, mithin konnte derselbe mit keiner Ueberraschung verbunden sein. Wer die Zustände beider Herzogthümer genauer kennt, muß sich sagen, daß ein anderer Weg, um gesundere organische Verhältnisse zu erlangen, zumal Angesichts des Bundesbeschlusses vom 23. August, sich füglich nicht darbietet. Namentlich würde im Herzogthume Deßau bei dem noch so sinnigsten und wohlbemessensten Wahlsysteme ein Ausschluß der roth-oppositionellen Elemente nicht zu ermöglichen gewesen sein, und so hätte man dann eben wieder auf den Punkt zurückkehren müssen, von dem man jetzt sogleich auszugehen sich entschloß. Unzweifelhaft aber ist es, daß man im Herzogthume Köthen einen zusagenderen Weg hätte einschlagen können, wenn dasselbe allein zur Erledigung der Frage hätte wirken können, da in diesem Lande die wohlverdiente Popularität des Herrn v. Goßler einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hätte. Vielleicht ließen sich mit weit mehr Anschein von Begründung Bedenklichkeiten dagegen erheben, daß der Minister von Goßler, unter dessen Wirksamkeit allerdings die fortgefallene Verfassung emanirt wurde, auch bei deren Aufhebung noch in seiner Stellung verharrt und demnach bei den neuesten Maaßnahmen sich betheiligt hat. Erwägt man jedoch die ganz eigenthümlichen Verhältnisse eines kleinen Landes, die trotz der radikalsten Machinationen immerhin einen patriarchalischen Grundcharakter beibehalten, erwägt man ferner, daß der finanzielle Zustand, um den sich vorzugsweise Herr von Goßler hohe Verdienste erworben hat, die Bevölkerung gleichsam instinctiv antreibt, auf das Zäheste einen Personenwechsel zu verhindern, beachtet man die daraus theilweise hervorgegangene Thatsache, daß der Köthensche Landtag und alle Gemeinden des Landes inständigst das Verbleiben des Ministers von Goßler sowohl durch Beschlußnahmen als durch Deputationen und in Adressen ausgesprochen, ihn seines Gelöbnisses entbunden und autorisirt haben, bei etwaiger äußerer Nöthigung einseitig in der Verfassungsveränderung vorzugehen, und bringt man insonders hier endlich noch den zu wiederholten Malen unter ganz besonders huldreichen Aeußerungen kund gethanen Wunsch Sr. Hoheit des ältestregierenden Herzogs von Anhalt in Anschlag: daß Hr. v. Goßler, der sich Ihm seit 1848, in den schwierigsten Zeiten, als einer Seiner treuesten Staatsdiener bewährt und Sein volles Zutrauen habe, seine Stellung nicht verlasse, — insofern nämlich dieser Minister zum öftern in entschiedener Weise seine Entlassung nachgesucht hatte — so wird man wahrlich dies Verbleiben, so wie die Betheiligung des Herrn von Goßler bei den beregten Verfassungsmaaßnahmen nicht nur nicht auffällig, sondern vielmehr gerechtfertigt finden. Für das Verhalten des genannten Staatsmannes sprechen aber noch einige andere Facta. Als derselbe 1846 die zerrüttete Finanzverwaltung des Herzogthums Köthen übernahm, mußte es allgemein einleuchten, daß zur dauernden Verbesserung derselben eine längere Reihe von Jahren selbst bei dem größten Eifer und der höchsten Umsicht nöthig war. Da überraschten ihn mitten in seinen gedeihlichen Plänen und schwierigen Pflichten die Wirren des Jahres 1848. Wäre er damals zurückgetreten, so würde wahrscheinlich das Land an den Rand des Verfalls gerathen sein, zumal unter den aufsprossenden ministeriellen Größen jener Zeit. Er verblieb daher aus Liebe zu dem kaum genesenden Lande unter mannichfachen Opfern und wider seine unverhohlen ausgesprochene Neigung. Niemals hat Herr von Goßler, welchen großen, nicht zu beseitigenden Einfluß auch die demokratischen Strömungen damals inne hatten, seine conservativen Ansichten verläugnet, er hat diese vielmehr im Landtage, als auch in den Propositionen stets verlautbart, und ist durchgehends als dieser Gesinnung zugethan betrachtet worden. Derselbe hat, wie actenmäßig nachweisbar, zu jeder Zeit die Interessen des Landesherrn, der Kirche und Schule auf das Nachdrücklichste vertheidigt. Es war natürlich, daß diese conservative Ueberzeugung bei einem Staatsmanne eines kleinen Landes je nach der von den großen Staaten befolgten Politik mehr oder minder bethätigt werden konnte. Als nun Preußens Novembermänner mit der Revolution entschieden brachen und dies einen heilsamen Rückschlag auf die übrigen Länder, zumal die hartgeprüften kleinern, äußerte, so war Hr. v. Goßler einer der Ersten, der sich in seinem Gewissen gedrungen fühlte, bisher nicht betheiligten Kräften seinen Platz zu räumen. Aber nicht nur sein Fürst, nicht nur das Land, sondern auch auswärtige hochangesehene Stimmführer, deren unparteiischem Ausspruche er sich unterwarf, ermunterten ihn ausdrücklich, nunmehr den Weg seiner Wirksamkeit weiter zu verfolgen, denn, wie er in anerkennenswerther Weise zum öftern im Landtage geäußert, sei es nur christlich-löblich, von dem zurückzukehren, was sich als schädlich und unheilbar erwiesen habe. Es verlieren somit die obigen Bedenklichkeiten wohl allen Boden und Sie dürfen versichert sein, daß die Anhaltische Bevölkerung, insoweit sie der Mehrzahl nach loyal ist, die Auffassung ganz so hegt, wie wir sie eben zu erörtern uns erlaubten.

Zuruf an alle Preußen.

A.

Sei treu dem Könige, dem Herrscher des Volkes,
Sei treu dem Herrn Jesu Christo, dem Heiland der Welt,
Sei edel und gut, es wird dir dann wohl gehen.

Fritz Brandt.

B.

Nicht Stand, nicht Rang,
Nicht Reichthum, nicht Armuth,
Nicht Religion, nicht Bildung,
Nicht Ehrgeiz, nicht Eigennutz,
Nicht Stolz, nicht Hochmuth,
Darf die Deutsche Treue gefährden;
Ewige Treue dem Könige!

Fritz Brandt.

— D. Die Voruntersuchung gegen den des Wuchers und Betrugs angeklagten Rentier und Grundbesitzer Puhlmann ist nunmehr geschlossen und steht die öffentliche Verhandlung gegen den seit Juli in Haft Befindlichen bevor.

— V Die Besitzer von Hunden, namentlich von großen, mögen dieselben sorgsam hüten, da mit dem anbrechenden Winter die Hundediebstähle sich wieder vermehren, und zwar zu dem Zwecke, die Thiere zu schlachten. So ist in diesen Tagen wieder ein Arbeiter zur Haft gebracht, der einen großen Hofhund von einem Holz-Platze stahl und in seiner Wohnung tödtete. —

— V Gegen die Austern hat bereits ein gewaltiger Kampf begonnen, — die Delicatessenhandlungen füllten sich in den letzten Tagen bedeutend mit Vertilgern.

—§ Es sind schon sehr viele Deputirte hier eingetroffen, auch Herr v. Vincke.

—! In der Umgegend von Conitz muß entweder sehr viel Schnee gefallen sein, oder die dortigen Wahlmänner zur 2. Kammer haben wenig Interesse am Staatsleben. In einer am 22. abgehaltenen Ersatzwahl zur 2. Kammer hatten sich von ca. 400 Wahlmännern im Ganzen 64 eingefunden.

— ♃ Nach gebührender Anerkennung ihres Landsmannes August Kopisch (mit Bezug auf dessen „Allerlei Geister") fährt die „Schlesische Zeitung" fort: „Eben so wenig als die Gedichte von Kopisch bedürfen die Romane von Louise Mühlbach einer Empfehlung"!! Hr. K. wird seiner Landsmännin zu unendlichem Danke verpflichtet sein.

— n Herr Alexander Weill schreibt uns aus Paris: „Die „Kölnische Zeitung" scheint an meiner Existenz zu zweifeln. Sie glaubt, meine Artikel werden in Berlin gemacht. Ich werde diesem verschimmelten Blatte Beweise meiner Individualität geben, mehr als ihr lieb sein wird. Wie alle Zeitungen, die nur einen Zweck haben — Geld zu verdienen — glaubt die „K. Z." die Blätter seien die Darsteller der öffentlichen Meinung. Bescheidenes Selbstlob! Glaubt denn die „K. Z.", ihre Abonnenten hätten eine Meinung? Hat sie denn eine? Die Wahrheit ist, daß von 10,000 Abonnenten 100 vielleicht eine Meinung haben, die anderen warten jeden Morgen auf ihre Meinung, bis sie ihr Blatt gelesen haben. Die öffentliche Meinung macht keine Journale, die Journale machen die Meinung. Ich kenne die hiesigen Dumonts alle. Hier heißen sie Delamarre, Minès u. s. w. und sind nur etwas klüger als Herr Dumont. Wer weiß übrigens, was in der Küche eines Blattes vorgeht, das die Absicht hat, reich zu werden. Hier sind wir so weit gesunken, daß die Pariser Dumonts durchaus Minister werden wollen, und wenn sie selbst zu verrufen dazu sind, so machen sie ihre Creaturen dazu."

— V Das launische Glück hat auch in der letzten Ziehung der Lotterie wieder seine Capricen bewährt. Eine Gesellschaft spielte auf Theilung fünf und zwanzig Nummern, und nur eine derselben kam mit einem winzigen Gewinne heraus. Dagegen ist ein einzelner Spieler mit einem Loose vermittelst der Freilose jedesmal und zwar mit sehr bedeutenden Gewinnen beglückt worden.

— V Mit dem Erscheinen des neuen Jahres wird ein Berliner Hahn verschwinden, nämlich das also genannte Blatt, dessen Existenz wohl nur Wenige noch geahnt haben.

— D Vor der vierten Deputation des Criminalgerichts sind gestern acht Anklagen wegen Beleidigung von Schutzmännern verhandelt. — Es scheint das Beispiel — bedeutender Männer des Jahrhunderts an Kranzlers Ecke — noch auf Jahre hinaus nachzuwirken.

—† Haben einige Häuser in der Wilhelmsstraße das Privilegium, dem strauchelnden Wanderer keine Asche auf den Weg zu streuen? U. A. w. g.

—† Wie wir hören, ist das Haff bei Pillau jetzt in drei Gemeindebezirke eingetheilt, und in der einen Gemeinde ein großer Hecht, in der zweiten ein alter Karpfen und in der dritten ein invalider Stör als Schulze angestellt. Die Herren Fische sollen mit diesen Anstellungen nicht ganz zufrieden sein, besonders in Ansehung der Besoldungsfrage.

— V Der Nachlaß der verstorbenen Hauseigenthümerin Dlle. Thomas zieht jetzt, nachdem das Erkenntniß erster Instanz in dem Erben-Legitimations-Verfahren schon ergangen ist, noch fortwährend Erbprätendenten herbei, so daß die Gesammtzahl der die Erbschaft Wünschenden bereits auf 843 gestiegen ist. — Es befinden sich unter den Erbprätendenten Personen aus allen Ständen.

— Als Molly sich losreißen wollte. —

Wir standen keines Ueberfalls gewärtig,
Deßauerstraße, schwach verschanzt im Lager,
Als eines schönen Morgens düstrer Staub
Aufstieg, vom Rhein her, und ein „Reuter" fliehend
In's Lager stürzte, rief: Mathis sei da!—
Wir hatten nur noch Zeit, uns schnell
Auf's Pferd zu werfen, da durchbrachen schon,
In vollem Rosseslauf dahergesprengt,
Die Landfermänner unsre Straß', schnell war
Der Rinnstein, der uns deckte,
Von Mathis stürm'schen Schaaren überflogen;
Doch unbesonnen hatte ihn sein Muth
Vorausgeführt, und nur die Landfermänner waren
Dem kühnen Mathis kühn gefolgt. —
Von vorn und in den Flanken faßten wir,
Den neu-alt-preuß'schen Schwarm mit uns'rer ganzen Druckerei,
Nicht vorwärts konnten sie, auch nicht zurück,
Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge. —
Da riefen wir dem Oberst Mathis zu,
In guter Schlacht sich ehrlich zu ergeben;
Doch Oberst Mathis, ihn machte
Die Brille kenntlich und das dünne Haar,
Das ihm seit jenem Tag von Erfurt ausgegangen,
Die Feder schwenkt er, springt der Erste selbst,
In die Vergessenheit, ihm nach der ganze
Neu-altpreußische Troß; gern hätten
Den kühnen Mann gerettet wir, — doch er selbst
Vereitelt es — man sagt: „er wollte sterben!"

— n Die „Freimüthige Sachsenzeitung" berichtet aus Glauchau: „Am Todestage Robert Blum's hatten Mitglieder des aufgelösten Arbeitervereins zu Glauchau in dem nahen Dorfe Reinholdshain bei dem Schänkwirth Dürr eine Todtenfeier veranstaltet und abgehalten. Diese Feier war nicht unbekannt geblieben und hierüber Anzeige bei dem Justizamte Vorderglauchau gemacht worden. Das Amt stellte über den Hergang der Sache Erörterungen an und leitete die Untersuchung ein, in dessen Folge der Schänkwirth Dürr so wie der Leiter der Feierlichkeit, Goldarbeiter Selbmann in Glauchau, zur Haft gebracht wurden. Bei einer in der Wohnung Selbmann's vorgenommenen Haussuchung wurden in dessen Verkaufsladen eine Anzahl Bilder ehemaliger Reichstagsabgeordneter und die Bildnisse Kossuth's mit Beschlag belegt, auch Papiere aufgefunden, welche über die Organisation der früheren Deutschen Arbeitervereine Licht verbreiten sollen. Die Untersuchung ist im vollen Gange, deren Ergebnisse aber sind noch nicht bekannt."

— S Nachdem im Laufe dieses Monats die Geschäfte in allen Verkaufslokalen sehr flau gegangen waren und man vielfache Klagen darüber hörte, hat sich der Verkehr seit einigen Tagen wieder bedeutend gehoben und werden jetzt schon viele Einkäufe für die Weihnachtszeit gemacht.

— S Der Gastronom Buder (aus der Königsstraße) hat in seinem hübschen Gartenlocal „am Knie" der Charlottenburger Chaussee (die ehemalige Krelinger'sche Villa) Pianoforte-Concerte eröffnet. Das Local ist jetzt ein häufiger Zielpunkt der Schlittenfahrten.

— S Die „Gerichtszeitung" ist heute nicht ausgegeben und die Nummer dem Vernehmen nach confiscirt.

— R Der frühere Deputirte zur Nationalversammlung und Landrath des Kreises Krotoschin, A. Bauer, welcher sich schon vor längerer Zeit in Posen als Agent mehrerer Versicherungsgesellschaften etablirt hat, zeigt im „Goniec" vom 20. November an, daß bei ihm vortreffliche importirte Havanna- und Bremer-Cigarren zu haben seien. Der Geschichtsschreiber unserer Tage wird vielleicht einst sagen können, daß die meisten „hervorragenden Persönlichkeiten" der Jahre 1848 und 49 einmal in ihrem Leben mit Cigarren handelten, entweder vor oder nach ihrer politischen Wirksamkeit.

— Tr. Die demokratische Presse Hannovers frohlockt in der Hoffnung, daß Ehren-Dulon an das Bremer Gericht ausgeliefert würde, wo man ein mildes Urtheil über den „bon citoyen" fällen dürfte. Wodurch hat die gute Stadt Bremen diese Beleidigung verdient?

— V Der Buchhändler Landsberg beabsichtigt das von dem verstorbenen Buchhändler Weyl gegründete Geschäft fortzusetzen, nicht das buchhändlerische, sondern das humoristisch-declamatorische Ausstellungs-Geschäft. Der bekannte Literat Hopf will zu den Ausstellungen die „Puppenspiele" dichten. —

— x. Unter den in letzter Zeit in die Corporation der hiesigen Kaufmannschaft aufgenommenen Personen befindet sich nach der Anzeige der Aeltesten auch — Herr David Hansemann (Firma: Direction der Disconto-Gesellschaft)! An excellenten Mitgliedern hat es unserer Kaufmannschaft nicht gefehlt, ob sie durch diese Excellenz vermehrt werden? —

— Z Kunst- und Theater-Notizen. Die voraussichtlich längere Zeit andauernde Heiserkeit der Frau Köster hat große Stockungen in dem Opern-Repertoir der Königl. Bühne veranlaßt. Namentlich ist es für das Publicum ein großer Verlust, daß Spontini's „Olympia" zurückgeschoben werden muß. Nächsten Sonntag soll „Lucrezia Borgia" in Scene gehen, in welcher Partie Fräulein Wagner voraussichtlich einen eminenten künstlerischen Triumph feiern dürfte. — Zu Neujahr werden in dem Personal der Hofbühne mehrere Veränderungen vorkommen. Aus dem Ballet scheiden als pensionirt 6 Personen, unter diesen wohlverdient ein Mitglied, das bereits im vorigen Sommer sein 50jähriges Jubiläum als Tänzer gefeiert. Es ist dies seit Gründung des Ballets der zweite Fall dieser Art, daß ein Tänzer ein halbes Jahrhundert Dienste geleistet hat.

— S Unter Leitung des Herrn Kapellmeister Taubert findet am 29. im Opernhaus ein Concert zum Besten des Kölner Dombaues statt. Aus der Loreley von Mendelssohn (Text von E. Geibel) wird das Finale vorgetragen werden.

— S Das Portemonnaie, das unsere berühmte Sängerin Fräulein Wagner kürzlich von dem Director der Italienischen Oper in London, Herrn Lumley, zum Geschenk erhalten hat, ist ein wahres Meisterwerk. Es ist von ciselirtem Gold und zeigt auf der einen Seite einen Vergißmeinnichtzweig von Brillanten, auf der andern eine Uhr von der Größe eines Silbergroschens. Das Werk ist trotz der Kleinheit so vortrefflich gearbeitet, daß die Uhr den genauesten Gang inne hält.

— S Herr Renz hat seine Gesellschaft, die er Ende December dem Berliner Publicum vorführen wird, durch eine Menge neuer Engagements vermehrt. Unter den neu Engagirten befinden sich die Damen Elisa Tourniaire, Liphard und Blennow, und die Herren Monfroid und Liphard. Auch mehrere neu dressirte Schulpferde bringt er mit.

— S Die Concerte der Sommer'schen Kapelle unter Leitung des Concertmeister Rudersdorff (Vater der bekannten Sängerin Frau Küchenmeister-Rudersdorff) in Sommer's Salon werden zahlreich besucht.

— S Von den jetzt Leipziger-Straße 43 neu aufgestellten „Enslen's Rundgemälden" ist namentlich die Rundsicht vom Vesuv aus auf den Golf von Neapel sehr schön. — Die Ausstellungen des Malers vor 10 Jahren (so lange war er abwesend) waren hier sehr beliebt.

— S Im Hotel de Russie zeigt der Engländer W. Robson ein Cyclorama der Reise zur Londoner Industrieausstellung. Das laufende Bild, in Art der bekannten im Krollschen Local verbrannten Mississippi-Ansichten, beginnt mit der Einschiffung in Ostende und zeigt in der ersten Abtheilung unter abwechselnder Beleuchtung die See und Themsefahrt bis London, in der zweiten die Fahrt durch London mit Ansicht der verschiedenen Brücken. Die dritte Abtheilung giebt Panoramen der wichtigsten Gebäude in London. Am schwächsten ist der Glaspalast selbst mit seiner Ausstellung vertreten, da die Darstellung sich auf eine Vergrößerung des an allen Kunstläden ausgestellten bekannten Bildes beschränkt. Uebrigens ist das ganze Cyclorama interessanter und selbst besser gemalt, als jenes vom Mississippi, und die gewöhnlich so holprige und lächerliche Erklärung der Bilder durch den gewandten Vortrag eines gebildeten (aus Krolls Sommertheater bekannten) Schauspielers ersetzt. Der Eintrittspreis ist zwar etwas hoch, trotz dessen aber jede Vorstellung ziemlich besucht.

— S Das Kroll'sche Local soll, wie jetzt bestimmt ist, bis Ende Januar vollständig fertig dekorirt sein und am 1. Februar dem Publicum wieder eröffnet werden.

— S Meister Hiltl's schon so oft bewährtes Decorationsgenie, dem durch den Brand des Kroll'schen Saales in diesem Jahre das gewöhnliche Feld der Weihnachts-Decoration entzogen war, wird nichtsdestoweniger nicht rasten, sondern in einem anderen Locale seine allerliebsten und überraschenden Schöpfungen ausstellen. Der leider durch seine Augenkrankheit so sehr behinderte Künstler hat die Decoration des Mäder'schen Locals unter den Linden (früher Mielentz) übernommen, und wird daran bereits rüstig gearbeitet, so daß dieselbe schon in 3 Wochen eröffnet werden wird.

Eau de Cologne double

von

JOHANN MARIA FARINA,

älteſtem Deſtillateur des echten Kölniſchen Doppel-Waſſers,

Haupt-Depôt in Berlin,

Friedrichsſtraße (Leipziger Straßen-Ecke Nr. 82.),

gegenüber dem Rheiniſchen Hofe.

Kölniſche Originalpreiſe (p. Kiſte 2 Thlr. 9 Sgr., p. Flaſche 12 Sgr. 6 Pf.)

Erklärung.

Mehrfache anmaßende Concurrenz und daraus hervorgegangene dummdreiſte Annoncen veranlaſſen uns zu der Bitte, unſer vorzügliches, in allen Ländern der Erde mit der größten Anerkennung verbreitetes Eau de Cologne Double nicht mit dem einfachen Eau de Cologne anderer Fabrikanten, das von weit geringerem Gehalt ſchon längſt ein früheres Renommée verloren hat, verwechſeln zu wollen, und erſuchen wir daher unſere verehrten Kunden in Berlin, genau auf unſere einfache Firma und Zeichen zu achten, damit jede unſer in Berlin ſo beliebtes Fabrikat mißkreditirende Irrung vermieden werde.

Alle unſere Etiquets führen die vor Nachahmung geſetzlich geſchützte Unterzeichnung:



M. S. Bernau,

43. Markgrafenſtr. 43, am Gensd'armenmarkt, hält die allergrößte Auswahl feiner franzöſiſchen Stickereien und empfiehlt als beſonders preiswürdig:

- feine franz. geſtickte Chemiſettes zu den jetzt modernen Kleidern, à 15, 20, 25 Sgr., 1, 1⅓, 1½, 1⅔ bis 6 Thlr.
- Aermel in den neueſten Façons, paſſend zu den Chemiſettes, à 5, 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 4 Thlr.
- Aechte Batiſt-Taſchentücher, in feinſter und neueſter Pariſer Stickerei, à 1⅓, 2, 2½, 2⅔, 3, 3½ bis 8 Thlr. — Mouchoirs à festons, à 20, 25 Sgr., 1 Thlr.
- Halbleinene Batiſttücher, geſtickt und à bordures de fantaisie, à 5, 6, 7½, 10, 15, 20 Sgr.
- Brüſſeler Spitzen-Schleier, von 15 Sgr. ab bis zu den beſten, in echten Points, à 6, 8 bis 12 Thlr.
- Negligé- u. Morgenhäubchen in neueſter Pariſer und Straßburger Façon, ſind wieder angekommen, à 7½, 10, 10½, 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr.

M. S. Bernau,
43. Markgrafenſtr. 43. am Gensd'armenmarkt.

Wachslichte

aus der vortheilhaft bekannten Fabrik des Herrn Ernſt Büttner in Sorau empfiehlt ganz vorzügliche Waare

Carl Guſtav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majeſtät des Königs.

Tiſchdecken

in Baumwolle, Wolle, Cachemir u. Seide empfiehlt in reicher Auswahl

Carl Zeibig junior,
Werderſtr. 12., vis-à-vis der Königl. Bauſchule.

Von den feinſten holländ., franz. u. ital. Liqueuren habe ich **neue Sendungen erhalten,** und zwar: **Curacao, Aniſette, Genèvre, Huile de Roſe, Crême de Vanille,** und d'Orange's, Huile de Menthe, ſämmtlich die Fl. 1 Thlr., die halbe Fl. 16 Sgr., Carwey, die Flaſche 25 und 13 Sgr., Marasquin, die Fl. 20 und 35 Sgr., Roſoglio-Vaniglia 20 Sgr. und 1 Thlr., ferner empfehle ich feinſten **Düſſeld. Punſchſyrup** mit **Ananas,** a Fl. 1 Thlr., die halbe Fl. 16 Sgr., mit Arac 25 und 13 Sgr., alten Cognac, Franzbranntwein, Extr. d'Abſynthe, Baſeler Kirſchwaſſer, feinſte Aracs und Jamaika-Rums billigſt

C. F. Dittmann, Markgrafenſtr. 44., am Gensd'armenmarkt.

Fabrik und Lager fertiger Damen-Mäntel, Andora, Capichon- und Rad-Bournous,

nach den neueſten perſönlich in Paris eingekauften Modells, angefertigt von

- ſchwerſtem Lyoner Atlas, 16, 18, 20—30 Thlr.
- von Greiſe, Luſtrino und Tafft 10, 11, 12—15 Thlr.,
- von Damentuch, Zephir und Lama 7, 8, 9 und 10 Thlr.,
- von Paramatta, Twild, Halblama und Orleans 5, 6, 7 u. 8 Thlr.,

Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5—6 Thlr. unter dem Koſtenpreiſe empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenſtr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Feine 10/4 **große Cachemir-Tiſchdecken** von 3¾ Thlr. an, ſowie zurückgeſetzte **Velour-Teppiche** unter dem Fabrikpreiſe in der Fabrik

Spandauerſtr. Nr. 50. und **Schloßplatz 7.,** Ecke breite Straße.

Weine directer Beziehung außer dem Hauſe in Flaſchen u. Gebinden.

		pro Orhoft		pro Flaſche
1.	Weiße Bordeaux-Weine	v. Thlr. 70—300	v. Sgr.	8 —60
2.	Rothe do.	" 72—300	"	8 —60
		pro Ohm		
3.	Weiße Rheinweine	" 40—160	"	8 —90
4.	Rothe do.	" 60—72	"	10 —25
5.	Moſelweine	" 40—125	"	7½—30
6.	Süße und herbe Ungarweine		"	15 —45
7.	Portwein und Madeira		"	15 —30
8.	Mallaga		"	15 —22½
9.	Muskatweine		"	12 —20
10.	Jamaica-Rum		"	17½—40
11.	Arrac		"	15 —65
12.	Cognac		"	20 —20
13.	Champagner von diverſen Qualitäten		"	45 —52

J. F. Poppe & Co.,
Neue Friedrichsſtraße Nr. 37.

Geſchäfts-Auflöſung.

Der Ausverkauf meines großen Waarenlagers wird fortgeſetzt. Sämmtliche untenſtehende Artikel, die ich bekanntlich nur von den beſten Stoffen führte, ſind von dieſem Frühjahr und Sommer, weshalb ſich dieſelben beſonders zu Weihnachtsgeſchenken eignen, und verkauſe ich ſämmtliche Waaren unter dem Werthe, als:

Franz. gewirkte Long-Chales und Umſchlage-Tücher, Möbelſtoffe in gedrucktem Laſting, ſeidene, ſo wie ein- und zweifarbige woll. Damaſte und Tiſchdecken, Thibets in allen Farben, Jaconnets, ⅞ br. fr. Cattune und verſchiedene karirte Kleider- und Mäntelſtoffe in vollſtändigſter Auswahl.

Ferdinand Hermanni,
Jägerſtraße Nr. 43



In der freiwilligen Armen-Beſchäftigungs-Anſtalt **Lindenſtraße 40.** werden alle Sorten **kleingehauenes Brennholz,** auch **Coaks,** verkauft.

Gilbert, Coiffeur de Paris, Friedrichsſtr. Nr. 82,

erhielt direct von Paris die neueſten Sendungen von:
extrafeinen Seidenhüten für Herren,
Veritable Pomade Dupuytren.

Depot von franzöſiſchen und engliſchen Parfümerieen, worunter vorzüglich Extraits, Spring flowers und Ess. Bouquet.

Eine reiche Auswahl von Hut-, Kopf-, Zahn-, Nagel- und Taſchenbürſten und der feinſten Kämme ꝛc. ꝛc.

Café du Parlement,

Unter den Linden Nr. 18.

Table d'hôte-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenſte Anzeige, daß in meiner **Reſtauration** bei dem Zuſammentritt der Kammern von heute ab zwei Table d'hôte eröffne, die erſte **2 Uhr,** die zweite **4 Uhr,** à Couvert 15 Sgr.

Mit dem Bemerken, daß meine frühere **Reſtauration** dadurch in keiner Weiſe geſtört iſt, und à la Carte zu jeder Zeit **Diners** und **Soupers** von 1 Uhr ab a Couvert von 15 Sgr. bis 2 Thlr. ſofort in beſonderen Zimmern ſervirt werden.

J. D. Walther, Traiteur.

Die
Lampen- u. Metalldruck-Waaren-Fabrik
von **Schulz & Lemien,**
Friedrichsstr. 71., 1 Tr., Ecke d. Taubenstr.,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr wohlassortirtes Lager von hellbrennenden Moderateur- und Schiebe-Lampen unter Garantie; ferner: Berzelius-Lampen, Theekessel, Gelée- und Backformen etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Goldene Medaille 1845 — **Pâte Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1843
Schacht. 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht. 8 Sgr. oder 28 kr.

Von dieſer gegen alle Bruſtreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Huſten, Heiſerkeit, als vortrefflich ſich erprobten Tabletten, haben ſich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutſchlands,** Depot in **Berlin** beim Conditor **Sparguapani,** Linden 50.

Nachdem meine auf der letzten großen Auction der Oſtindiſchen Geſellſchaft zu London ſo außerordentlich billig eingekauften Tücher hier eingetroffen ſind, empfehle ich

6/4 **große ſeidene Taſchentücher ſchon von 15 Sgr.**

Die Deſſins ſind die neueſten und wahrhaft überraſchend ſchön.

W. Paſſarge, Charlottenſtr. 58.,
neben Hotel de Brandebourg.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanne Sperling mit Hrn. L. Kallmann hieſ.; Frl. Anna v. Merkatz mit Hrn. v. Stickfuß in Breslau: Frl. Bertha Conrad mit Hrn. Kaufmann Günther in Goldberg.

Verbindungen.

Hr. Dr. med. Lange mit Frl. Anna Nagel in Breslau; Hr. v. Uthmann mit Frl. Clara v. Keſſel in Ober-Malcau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Abegg zu Tornow; Hrn. Prediger Buchholtz zu Brunn.

Todesfälle.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. entſchlief in Soeſt nach langen Leiden zu einem beſſern Leben unſere innig geliebte Mutter, die General-Lieutenant von Reckow. Mit unausſprechlichem Dank gegen Gott, der die Theure ſanft hinüber führte, zeigen dieſen unerſetzlichen Verluſt, mit der Bitte um ſtille Theilnahme, ergebenſt an

Berlin, den 25. November 1851.

Aug. von Tronchin, Schloßhauptmann und Königlicher Kammerherr von Benrath.
Thekla von Tronchin, geb. von Reckow,
für die Abweſenden:
Tochter, Schwiegerſöhne und Enkel.

Frau Wittwe Arnſtein hieſ.; Frl. Louiſe Hottelet hieſ.; Frau Wittwe Heinrich hieſ; Hr. Conſul Koch zu Stettin; Hr. Paſtor Lehr in Bugſchütz; Hr. Paſtor Ederth in Krummendorf; Hr. Dom-Organiſt Schnabel in Glogau; Hr. Hauptmann a. D. Anſchütz in Poſen; Hr. Kaufm. Straßburg in Breslau; Hr. Kaufm. Effmert in Bunzlau; Hr. Stud. med. Griesner in Breslau.

Königliche Schauſpiele.

Mittwoch, 26. November. Im Opernhauſe. 120 Abonnements-Vorſtellung. Die Familien Capuleti und Montechi. Oper in 4 Abtheilungen. Muſik von Bellini. Anfang 6½ Uhr. Mittel-Preiſe.

Zu dieſer Vorſtellung werden Opernhaus-Billets, mit Dienſtag bezeichnet, verkauft.

Im Schauſpielhauſe. 205. Abonnements-Vorſtellung. Zum erſten Male: Der erſte Kranke. Luſtſpiel in 1 Akt, frei nach dem Franzöſiſchen, von Bernhard. Beſetzung: Aglae, Fräul. Viereck. Albertine, Fräul. Schmidt. Guſtav Dervilliers, Hr. Günther. Carl Duracher, Arzt, Hr. Liedcke. Rigaud, ein alter Diener, Hr. Weiß. Diener ꝛc. Hierauf: Wie man Häuſer baut. Lokales Zeitgemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer hiſtoriſchen Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Donnerſtag, den 27. November. Im Schauſpielhauſe. 206. Abonnements-Vorſtellung. Zum erſten Male wiederholt: Der erſte Kranke, Luſtſpiel in 1 Akt, frei nach dem Franzöſiſchen, von Bernhard. Hierauf zum erſten Male: Alle ſpeculiren, Original-Luſtſpiel in 5 Akten, von Max Ring und R. Bürkner.

Freitag, den 28. November. Im Opernhauſe. 207. Abonnements-Vorſtellung. Fauſt, dramatiſches Gedicht, von Goethe, in 6 Abth. Anfang 6 Uhr. Kleine Preiſe.

In Potsdam. Mit Allerhöchſter Genehmigung. Zum Beneſiz des penſionirten Königl. Sängers Fiſcher. Zum erſten Male: Der erſte Kranke. Luſtſpiel in 1 Akt, frei nach dem Franzöſ., von Bernhard. Hierauf: Fantaiſie-Caprice von H. Vieurtemps, vorgetragen von dem Virtuoſen Herrn A. Köckert. Dann: Der Hauptmann von der Schaarwache. Luſtſpiel in 2 Akten, nach dem Franzöſiſchen. Und: La Seguidilla, aus der Oper: „Caſilda," ausgeführt von Frl. Taglioni, begleitet von Herrn Ehrich und dem Corps de Ballet. Anfang 6 Uhr.

Billets zu dieſer Vorſtellung ſind in der Kaſtellans-Wohnung im Schauſpielhauſe zu Potsdam zu folgenden Preiſen zu haben: Erſter Balkon und erſte Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Da die Oper Olympia wegen vorausſichtlich längerer Heiſerkeit der Frau Köſter vorläufig nicht zur Darſtellung kommen kann, ſo wird erſucht, die dazu gelöſten, mit Sonntag bezeichneten Opernhaus-Billets, gegen Zurückempfang des dafür gezahlten Betrages im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgeben zu laſſen.

Friedrich-Wilhelmsſtädtiſches Theater.

Donnerſtag, den 27. November. Zum Beneſiz für Frl. Claus zum erſten Male: Schach und matt, Luſtſpiel in 5 Aufzügen nach dem Franzöſiſchen von Elton. Hierauf: Jeſuiten-Polka, komiſches Tanz-Divertiſſement in 1 Aufzug, von R. Fricke. Muſik von R. Genée. Zum Schluß: Buch III. Capitel 1, Luſtſpiel in 1 Aufzug nach dem Franzöſiſchen. Freie Entreen ſind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6½ Uhr.

Preiſe der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 28. November. Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Luſtſp. in 3 Aufz., von Scribe. Hierauf: Jeſuiten-Polka. Zum Schluß: Guten Morgen Herr Fiſcher, Vaudev.-Burleske in 1 Aufz., nach Lockroys: „Bon soir Mr. Pantalon", von W. Friedrich. Muſik von E. Stiegmann.

Cirque national de Paris

Heute Donnerstag: **Soirée équestre.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Olympiſcher Circus

von

Ernſt Renz,
Charlottenſtraße Nr. 90—92.

Einem verehrungswerthen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner Geſellſchaft hier eintreffen und

am 25. December

meine Vorſtellungen eröffnen werde.

Von den neu engagirten Mitgliedern nenne ich:

Mlle. Eliſa Tourniaire,	Hr. Monfroid,
" Jeannette,	" Pierre Monfroid,
" Maria Liphard,	" Wilh. Greter,
" Minna,	" Liphard und Frau,
" Virginie Blennow,	" Aluiſi und Frau,
" Irma Monfroid,	" Mariano.
Mad. Monfroid.	

Unter den Schulpferden werden die neu dreſſirten:
der Hengſt Hippolit,
der Schimmelhengſt Mohamed und
das Engliſche Vollblutpferd Lady Grey
ſich beſonders auszeichnen.

Die Kapelle iſt verſtärkt.

Der Circus wird auf das Eleganteſte und Bequemſte eingerichtet, mit
ruſſiſcher Heizung und
brillanter Gasbeleuchtung
verſehen ſein.

In Bezug auf das Nähere verweiſe ich auf die ſpäteren Annoncen und Zettel.

Ernſt Renz, Direktor.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet, die Ballmusik von der ganzen Kapelle ausgeführt. Log. zu 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr., Nischen 1 u. 2 Thlr., sowie Zimmer sind im Comtoir u. Casse zu haben. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.

Ferd. Schmidt.

Morgen, Donnerstag Abend um 6 Uhr findet die letzte Quartett-Unterhaltung der Gebrüder **Müller** aus Braunschweig im Englischen Hause bestimmt statt. Billets à 1 Thlr. sind in der Schlesinger'schen, Trautwein'schen und Stern'schen Buch- und Musikhandlung zu haben.

Hotel de Ruſſie.

Mr. Robſon's Original-Rieſen-Cyclorama

Die Reiſe nach London

zur Induſtrie-Ausſtellung.

Vorſtellungen täglich Abends präciſe 7 Uhr bis gegen 9 Uhr.
Erſter Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr.

Enslen's Rundgemälde, Original-Aufnahmen nach der Natur,

enthalten in ganzen und halben Umkreiſen: die Ausſicht von dem Hauſe des Eremiten am Veſuv, auf Neapel, deſſen Golf und Inſeln, (einer der berühmteſten Ausſichtspunkte Italiens); Umſichts-Gemälde von Frankfurt a. M. und deſſen reizender Umgegend; innere Anſicht von Frankfurt a. M., die „Zeil"; den Univerſitäts-Platz zu Leipzig; den Platz des Großherzogs zu Florenz; Rom, vom Thurme des Capitols aus in Abendbeleuchtung überſehen; das Forum zu Pompeji, und eine Spazierfahrt durch den „großen Canal" zu Venedig.

Das Lokal iſt Leipzigerſtraße Nr. 43., Markgrafenſtr.-Ecke, und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr und Abends von 5 bis 9 Uhr eröffnet.

Der Eintrittspreis iſt 7½ Sgr. Kinder zahlen 4 Sgr.

Für Landwirthe.

Meine Vorträge über die Zucht und die Krankheiten der Hausthiere werde ich Montags von 3—4, Dienſtags und Freitags von 4—5 und Sonnabends von 12—1 Uhr, in meiner Wohnung, Kommandantenſtraße No. 72., fortſetzen

Dieterichs, Königl. Profeſſor und Ober-Thierarzt.

Evangeliſcher Gottesdienſt in der Friedrich-Wilhelmſtadt.

Mit Genehmigung des Königlichen Conſiſtoriums wird, bis zur Vollendung der in der Philippsſtraße im Bau begriffenen Kirche **ſonntäglich um 9 Uhr ein evangeliſcher Gottesdienſt in der Aula der Königlichen Thierarzneiſchule (Louiſenſtr. Nr. 56.)** ſtattfinden und bis zur Anſtellung des für die **Friedrich-Wilhelmſtadt** beſtimmten Hülfspredigers abwechſelnd von hieſigen Geiſtlichen, die ſich dazu gütigſt haben bereit finden laſſen, abgehalten werden. Dieſer Gottesdienſt, welcher inſonderheit der Theilnahme der evangeliſchen Bewohner des betreffenden Stadttheils hiermit herzlich empfohlen wird, nimmt am **erſten Advent-Sonntage, den 30. November,** ſeinen Anfang.

Berlin, den 26. November 1851.

Das Miniſterium der Sophienkirche und der evangeliſch-kirchliche Verein für die Friedrich-Wilhelmſtadt.

Schulz. Ideler. v. Lancizolle. v. Bonin.

Börse von Berlin, den 26 November.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅝ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91⅛ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88¾ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96¼ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	121 bez.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	84½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅝ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	98½ B.
do. do.	3½	86½ bez.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	94 bez.	Cass.Ver. Bk.-Act.	—	104 B.
Gross. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 thl.	—	109⅞ bez

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	84½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	69 G.
Berg.-Märkische	4	31 B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	5	101 G.	Mecklenburger	4	30 B. 29⅞ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	110a½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	92½ bz. u. G.
do. Prior.	4	98⅝ G.	do. Prior.	4	98 G.
Berl.-Hamburger	4	99 G.	do. do.	4½	101 bz.
do. Prior.	4½	102⅞ B.	do. 3. Serie	5	100⅝ G.
do. 2. Em.	4½	101⅞ G.	do. 4. Serie	5	103 a ½ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	73½ a⅝bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	30 bz.
do. Prior.	4	96½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	100½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 G.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	120½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	133½ bz.
do. Prior.	4½	102⅝ G.	do. Lit. B.	3½	121⅛ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½		Prz.W.(St.-Voh.)	4	30 G.
Cöln-Minden	3½	107½a⅝ bz.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4½	103 B.	do. 2. Serie	5	94 G.
do. do.	5	103½ bz.	Rheinische	4	61½ a ⅞ bz.
Cracau-Oberschl.	4	78½ bz.	do. St.-Prior.	4	85 B.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	96 G.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	94⅞ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	81½ G.
do. do.	5	103 B.	do. Prior.	4½	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	32 G.	Stargard-Posen	3½	85½ B. ⅞ G.
do. Prior.	5	98⅞ bz.	Thüringer	4	74 bz.
Kiel-Altona	4	107½ B.	do. Prior.	4½	101½ B. 101 G.
Magdeb. Halberst.	4	149 G.	Wilhelmsbahn	4	84 bz.
do. Prior.	4	99⅞ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	113 bez.	Poln.P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	102 bez.	Poln.Bank.-C.L.A.	5	95½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	20 G.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	93¾ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. Poln. Schatz-O.	4	82 B.	Kurh. P.-S. à 40 th.	—	32½ B.
Poln. Pfandbr. alte	4		N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 B.
do. do. neue	4	94¾ G.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147 B.
Poln.P.-O. à 500 fl.	4	84 a ⅜ bez.	do. do. Lt.B.	4	120½ B.

Die Börse fest, doch Course des nahen Ultimo wegen im Allgemeinen nicht höher, nur Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien auf die bekannt gewordene October-Einnahme (35,300 Thlr. plus) besser bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 26. November.

Weizen loco n. Qu.	58 — 62	pr. Febr./März	10½ B. ½ G.
Roggen do. do.	56 a 59	pr. März/April	10⅞ B. ⅞ G.
82. pr. Nov./Dec.	55⅞ B. 55 verk.	pr. April/Mai	10⅞ B. ⅞ G.
pr. Frühjahr	55⅞ a 55 bz. u. G. ⅞ B.	Lein-Oel loco	12½ B.
Erbſen, Kochwaare	50 — 52	Rapps	70 B.
Futterwaare	46 — 48	Rübſen	69 B.
Hafer loco n. Qu.	24 — 26½	Spiritus loco o. F.	23⅞ bz.
Gerſte, große, loco	— — 40	do. mit Faß	23 verk.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. ⅞ G.	pr. Nov./Dec.	23⅞ B. 23 bz. u. G.
pr. Nov./Dec.	do. do.	pr. April/Mai	26 B. 25½ bz. u. G.
pr. Jan./Febr.	10⅞ B. ½ G.		

Roggen und Spiritus in matter Haltung. — Rüb-Oel flau.

Markt-Preiſe von Getreide.

Berlin, den 24. November.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.; große Gerſte 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 20 Sgr.; kl. Gerſte 1 Thlr. 20 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.; Erbſen 2 Thlr. 5 Sgr., auch 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Zu Waſſer: Weizen weißer 2 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., und 2 Thlr. 15 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 15 Sgr., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Große Gerſte 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerſte —; Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbſen 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.

Den 22. November.

Das Schock Stroh 8 Thlr., auch 7 Thlr. Heu der Ctr. 22½ Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Telegraphiſche Depeſchen.

Wien, den 25. November. Börſe geſchäftslos. Silber-Anlehen —. Metall. 5% 91⅞. do. 4½% 81¼. Bankactien 1192. Nordbahn 147½. Looſe von 1839 117½. Gold 29. Silber 23. Amſterdam —. Augsburg 124¼. Frankfurt —. Hamburg 184¼. London 12,25. Paris 148¼. Lombard. Anleihe 91¼. Valuten flau.

Frankfurt a. M., 25. November. Nordbahn 36. 4½% Metall. 63½. 5% Metall 72. Bank-Actien 1130. 1834r Looſe 164¼. 1839r Looſe 93⅞. Span. 35⅛. Badiſche Looſe 34½. Kurheſſiſche Looſe 32½. Lombardiſche Anleihe 72½. Wien 94¼. London 119¼. Paris 94¼. Amſterdam 100⅛.

Hamburg, den 25. November. Berlin-Hamburger 98⅞. Cöln-Minden 106½. Magdeburg-Wittenberge 68⅞. Kieler 106, ſämmtlich G. Span. 3% 33⅞. Ruſſ.-Engl. 4½% 98. Mecklenburger 26 B. London lang 13 Mk. 5½ ß., London kurz 13 Mk. 7 ß. Amſterdam 35,55. Wien 189½. Weizen ſtill zu geſtrigen Preiſen zu haben. Roggen pr. Frühjahr Danziger 86 B. u. G., aus ruſſiſchen Häfen feſt. Oel loco 19⅞, pr. December 19⅞, pr. Mai 20⅞, pr. October 21⅞.

Paris 25. November. Rente 3% 56. 5% 90,95.

London, 24. November. Conſols 98⅞ a 99. Korn unverändert.

(Telegraphiſches Correſpondenz-Bureau.)

Auswärtige Börſen.

Leipzig, den 25. November. Leipzig-Dresden 145½ B. Sächſiſch-Baieriſche 87⅞ B., 87⅞ G. Sächſiſch-Schleſiſche 100½ B., 100¼ G. — Chemnitz-Riſaer —. Löbau-Zittauer 24 B., 23⅞ G. Magdeburg-Leipziger 240½ B., 240 G. Berlin-Anhalter 111 B., 110½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 108 B., 107½ G. Thüringer 74⅞ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107½ B., 107 G. Anhalt-Deſſauer Landesbank Lit. A. 145¼ B. do. Lit. B. 119¼ B., 119 G. Preuß. Bankantheile —. Oeſter. Banknoten 81⅞ B., 81½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 25. November. Weizen lebhafte Frage und die bezahlten Preiſe noch zu bewilligen, pomm. und märk. 89 — 90 Pfd. loco 57 a 59 Thlr. bez., ſchleſ. gelb. 89 Pfd. auf Lieferung 62 Thlr. bez., poln. 89 — 88 Pfd. 58 a 60 Thlr.

Roggen matter und die Notirungen B., pr. November 82 Pfd. 57½ Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 55½ Thlr.

Gerſte große 75 Pfd. 39 Thlr., 71 Pfd. 36 Thlr. bez. u. G.

Hafer pomm. und ſchleſ. 52 Pfd. 29 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Erbſen pr. Frühjahr gefragt.

Rapps und Rübſen 66 a 69½ Thlr. nach Qualität.

Rüböl ſchwach behauptet, zur Stelle 10½ Thlr., pr. November — December 10½ Thlr. gefordert, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar — März 10⅞ Thlr., pr. März — April — Juni 10⅞ Thlr. bez., pr. Juli — Auguſt 11 Thlr. G.

Spiritus nachgebend, aus erſter Hand am Landmarkt ohne Faß 14½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 14 % B., do. mit Faß —. pr. November mit Faß 15 % bez., do. ohne Faß —, pr. Dezember — Januar—Februar mit Faß 14½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 13½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 54 a 58, Roggen 55 a 56, Gerſte 33 a 35, Hafer 22 a 24, Erbſen 42 a 45 Thlr.

Breslau, 25. November. Der Markt war ziemlich belebt, Weizen unverändert, Roggen angenehmer. Gerſte verkaufte ſich ſchleppend, Hafer hingegen höher. Heute bezahlte man weißen Weizen von 65 — 72 Sgr., gelben 64 — 70 Sgr., Roggen 60 — 64 Sgr., Gerſte 44 — 47 Sgr., Hafer 29 — 31 Sgr., und Koch-Erbſen 60 — 65 Sgr. Oelſaaten ohne Offerten. Kleeſaat feſt bei ſchwachem Angebot, Preiſe unverändert. Spiritus a 11½ Thlr. angetragen, 10⅞ Thlr. dürfte nur G. ſein. Rüböl auf 10½ Thlr. gefordert Zink nichts gehandelt, Preiſe feſt.

Magdeburg, den 25. November. Weizen 55 a 58 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerſte 38 a 40 Thlr. Hafer 22 a 24⅞ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 31½ Thlr. pr. 14,400 %.

Ernte-Berichte.

Liegnitz, 9. November. Die Ernte iſt nun bis auf einige Rüben-Arten in hieſiger Gegend vollſtändig eingebracht und hat im Allgemeinen ein ſehr erfreuliches Reſultat geliefert. Der Ertrag der Cerealien war durchaus von ergiebigerer Natur, als der erſte Anſchein es erwarten ließ. — Einige Roggenfelder waren allerdings vom Roſte befallen, doch waren dies ſehr vereinzelte Fälle. Der Weizen hat durchweg gut gekörnert, obgleich er im Strohertrage weniger ergiebig als in früheren Jahren war. Die Kälte des Frühlings hat ſeine körperliche Ausbildung bedeutend zurückgehalten. Die Sommerung iſt zwar an einzelnen Orten fehlgeſchlagen, im Ganzen muß ſie aber für mehr als mittelmäßig betrachtet werden. Hinſichtlich der Kartoffelkrankheit war das Geſchrei größer, als das Uebel ſelbſt. Daſſelbe hat ſich ebenfalls nur vereinzelt gezeigt und ſind die meiſten Kartoffelfelder davon verſchont geblieben. Der Ertrag iſt demnach auch hier ein recht erfreulicher geweſen. Deſſenungeachtet ſtehen aber die Preiſe dieſer Frucht bedeutend hoch, was wir durchaus für eine Erkünſtelung, nicht aber für das Reſultat der Ernte ſelbſt halten können. Obſt iſt faſt in allen Sorten in großer Menge vorhanden, und ſtehen die Preiſe deſſelben beiſpiellos niedrig. Das Grünzeug hat dieſes Jahr faſt durchgängig einen Ertrag geliefert, wie er vielleicht lange nicht dageweſen iſt. Das Kraut hat Köpfe von erſtaunenswerther Größe getrieben, und unter den Rüben giebt es wahre Wunder-Exemplare. Ganz beſonders häufig iſt in dieſem Jahre die ſogenannte Zuckerrunkelrübe angebaut worden, und werden die in hieſiger Gegend befindlichen Zuckerfabriken ſehr reichlich mit dieſer Erdfrucht verſorgt.

Eiſenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

October-Einnahme	75,755 Thlr.	8 Sgr. 9 Pf.
October v. J.	65,324 Thlr.	17 Sgr. — Pf.
October d. J. mehr	10,340 Thlr.	21 Sgr. — Pf.
Geſammt-Mehr-Einn. bis ult. Oct.	85,955 Thlr.	6 Sgr. 9 Pf.

Magdeburg-Halberſtädter.

September-Einnahme bei 37,396 Perſonen und 289,602 Ctr.	38,461 Thlr.	2 Sgr. 10 Pf.
September v. J.	31,643 Thlr.	27 Sgr. 2 Pf.
Mehr-Einnahme	6,817 Thlr.	5 Sgr. 8 Pf.
Geſammt-Mehr-Einnahme bis ult. Septbr.	46,613 Thlr.	23 Sgr. 3 Pf.

Barometer- und Thermometerſtand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. November Abends 9 Uhr	27 Zoll 10⅞ Linien	+ 1 Gr.
Am 26 November Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 Linien	— 0 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10⅞ Linien	+ 2½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deſſauer Straße № 5.